Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich**

Band (Jahr): **- (1984)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung

1.1 Abteilung Lehrerfortbildung

A. Aufträge des Erziehungsrates

1. Gesamtkonzept Intensivfortbildung

Am 3. Juli 1984 genehmigte der Erziehungsrat das Gesamtkonzept für die Fortbildung der Lehrer und Kindergärtnerinnen mit längerer Berufserfahrung.

Mit dem Gesamtkonzept für Intensivfortbildung wurden sowohl in organisatorischer wie finanzieller Hinsicht die Grundlagen geschaffen, die den Übergang aus der Pilotphase der Mittelstufenkurse zu einem vorläufig auf sechs Jahre befristeten, festen Bestandteil der freiwilligen Lehrerfortbildung ermöglichten. Die auf dem Grundsatz der Gleichbehandlung beruhende Ausdehnung der Intensivfortbildung auf alle Stufen und Typen der Volksschule und auf den Kindergarten gibt den Lehrerinnen und Lehrern aus den verschiedensten Tätigkeitsbereichen Gelegenheit, an dieser neuen Form von Fortbildung teilzunehmen.

Dank der Möglichkeit einer längerfristigen Planung und Vorbereitung kann den Fortbildungsbedürfnissen der einzelnen Lehrergruppen in hohem Masse Rechnung getragen werden. Dazu verhilft auch der Umstand, dass amtierende Lehrer der betreffenden Stufe an der Ausarbeitung von Inhalt und Organisation der Intensivfortbildung mitwirken.

Die zeitliche Dauer von zwölf Wochen gestattet den Teilnehmern, sich eingehend mit wesentlichen Aufgaben und Problemen ihres Auftrages als Lehrer und Erzieher auseinanderzusetzen.

Am 9. August 1982 begann der erste, versuchsweise geführte Intensivfortbildungskurs für Mittelstufenlehrer. Ihm folgten in den Schuljahren 1982/83, 1983/84 und 1984/85 sechs weitere Kurse.

Der von Anfang an damit erzielte Erfolg schuf bei den Behörden Vertrauen in diese neue Form der Veranstaltungen und weckte bei weiteren Lehrergruppen das Interesse an der Intensivfortbildung. Die Stufenorganisationen, vorab die Sekundarlehrerkonferenz, meldeten ebenfalls ihren Anspruch an.

Anfangs April 1985 endet der vorläufig letzte Intensivfortbildungskurs für Mittelstufenlehrer.

Jörg Schett

2. Intensivfortbildung für Sekundarlehrer

Als zweite Lehrergruppe bereiteten sich die Sekundarlehrer bereits 1983 auf die kommenden Aufgaben für ihre Intensivfortbildung vor, indem vom Vorstand der Sekundarlehrerkonferenz mittels eines ausführlichen Fragebogens die Bedürfnisse und Wünsche der Kollegen abgeklärt wurden.

Im Laufe des Jahres 1984 erfolgten dann die eigentlichen *Vorarbeiten.* Zuerst stellte ein 6-köpfiges Team das *Grobkonzept* zusammen. Eine Planungsgruppe, bestehend aus je einem Sekundarlehrer phil. I und phil. II, zwei Erziehungswissenschaftlern und zwei Vertretern des Pestalozzianums, bemühte sich in den folgenden Monaten um die Ausarbeitung des *Feinkonzepts,* wobei die beiden Sekundarlehrer als designierte Kursleiter die Hauptlast der anfallenden Organisationsarbeiten zu tragen hatten.

Nachdem ursprünglich vier Kurse mit je 35 Teilnehmern in den Jahren 1985 und 1986 vorgesehen waren, die erste Ausschreibung aber schon 260 Anmeldungen einbrachte, wurden zwei im Laufe des Jahres 1987 durchzuführende Zusatzkurse bewilligt.

Die *Kurse* dauern einheitlich 12 Wochen, wobei jeweils eine Ferienwoche miteinbezogen wird. Sie sind in vier, je nach der zeitlichen Ansetzung in ihrer Reihenfolge austauschbare Unterrichtsblöcke gegliedert: Studienphase I (vier Wochen), Studienphase II (vier Wochen), Projektphase I (drei Wochen; phil. I: Fremdsprachenaufenthalt in Genf und Stages in Westschweizer Schulen, phil. II: Berufspraktika in Wirtschaftszweigen und Informatik) und Studienreise (eine Woche; Berlin/DDR). Während den Studienphasen arbeiten die Sekundarlehrer teils gemeinsam (Pädagogik, musische Fächer), teils nach Fachrichtungen getrennt (Sprachen/Geschichte, Naturwissenschaften/Informatik).

Walter Walser

3. Intensivfortbildung für Kindergärtnerinnen

Im Zeitraum vom 10. September bis 5. Oktober 1984 wurde das Grobkonzept der Intensivfortbildung für Kindergärtnerinnen erarbeitet. Vertreter folgender Institutionen haben daran teilgenommen: Zürcher Kantonale Kindergärtnerinnen-Konferenz (ZKKK), Kindergärtnerinnenseminar, Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion und Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums Zürich.

Bei der Auswahl von Zielsetzungen und inhaltlichen Schwerpunkten der Intensivkurse konnte sich die Arbeitsgruppe auf Ergebnisse des erziehungsrätlichen Projektes «Vorschläge zur zukünftigen Fortbildung der Kindergärtnerinnen», auf Kindergarten-Projekte der Pädagogischen Abteilung und auf

eine Umfrage über Fortbildungswünsche der Kindergärtnerinnen abstützen. Ende Oktober 1984 wurde das Grobkonzept durch die erziehungsrätliche Lehrerfortbildungskommission verabschiedet.
Die nachfolgende Feinplanung, an der die gleichen Institutionen beteiligt sind, erfolgt im Zeitraum April bis Dezember 1985. Vorbereitet werden zwei Intensivkurse, die in den Zeiträumen Januar bis April 1986 und Januar bis April 1987 stattfinden.

Ivo Nezel

4. *Informatik*

Der Computer gewinnt immer rascher einen immer grösseren Einfluss auf das öffentliche, berufliche und private Leben. Auch die Schule kommt nicht darum herum, sich mit ihm und der Frage der Informatik im ganzen auseinanderzusetzen.
Dieser Sachverhalt veranlasste den Erziehungsrat, dem Pestalozzianum den Auftrag zu geben, in einer ersten Phase Grundkurse in Informatik für die Lehrerschaft der Zürcher Volksschule zu entwickeln und diese ab Herbst 1984 durchzuführen.
Mit diesen Grundinformationskursen werden folgende Leitziele angestrebt:

1. Der Lehrer soll einen Überblick über die Technologie des Computers gewinnen, eine Einführung in die Informationsdarstellung erhalten und Grundbegriffe des EDV-Sprachgebrauchs kennenlernen.
2. Der Lehrer soll sich dem Anwenderbereich erschliessen. Praktische Arbeit mit elektronischen Medien und Softwarewerkzeugen wie Text- und Datenverarbeitung bilden eindeutiges Schwergewicht der Kursarbeit.
3. Durch Exkursionen in Grossbetriebe der Wirtschaft werden Kenntnisse über die Anwendung der Informationstechnologie in unterschiedlichen Berufsbereichen erworben. Im Hinblick auf die Berufsfindung seiner Schüler soll der Lehrer die Anforderungen der Wirtschaft an Computeranwender kennenlernen. Zu dieser Gruppe Arbeitnehmer dürfte in absehbarer Zeit ein grosser Teil der Schulabgänger und später Berufstätigen gehören.
4. Eine kritische Auseinandersetzung mit bereits auf dem Markt angebotenen Lernprogrammen für den computerunterstützten Unterricht bildet den Abschluss der Lehrerfortbildungskurse in Informatik.

Der Grundkurs umfasst neun Halbtage mit einer Unterrichtszeit von rund 30 Stunden. Zusätzlich werden in den Sport- und Frühlingsferien 1985 auch Wochenkurse durchgeführt. Dank der Möglichkeit, den Computerraum des Technoramas in Winterthur für die Lehrerfortbildungskurse ebenfalls zu

nutzen, können bis zum Abschluss des Schuljahres 1984/85 rund 200 Lehrkräfte den Informatikkurs besuchen. Trotzdem mussten gegen 100 «Lernwillige» auf die Kurse des nächsten Schuljahres vertröstet werden, in dem auch weiterführende Kurse angeboten werden sollen.

Jörg Schett

5. Fortbildung im Bereich der Ausländerpädagogik

5.1 Deutsch für Fremdsprachige (DfF): Seit Ende des Zweiten Weltkrieges haben Hunderttausende von ausländischen Gastarbeitern in der Schweiz Arbeit gefunden und zum Teil mit ihren Familien auch dauernden Wohnsitz genommen.
In der Schule wurden die Ausländerkinder – meist nach kürzeren Einführungskursen – Normalklassen zugeteilt. Heute bestehen zahlreiche Klassen bis zur Hälfte und mehr aus Ausländern. Die Führung solcher Klassen stellt ausserordentlich hohe Anforderungen an die Lehrer. Um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen, führte das Pestalozzianum zusammen mit einem Gruppenleiterteam «Ausländerpädagogik» der Pädagogischen Abteilung der ED *zwei Fortbildungskurse* mit dem Grundthema «Deutschunterricht für Fremdsprachige» an vier Nachmittagen bzw. Abenden durch. Auf dem Programm standen Erfahrungs- und Materialaustausch, Informationen über die Herkunftsländer sowie die Aus- und Einwanderung von Gastarbeitern und ihren Kindern, Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit ausländischen Eltern. Um letzteren Programmpunkt wirklichkeitsnah zu gestalten, wurden Ausländereltern zur Aussprache eingeladen, was die Diskussion offensichtlich befruchtete. Sprachdidaktiker, Logopädin, Schulpsychologe und Experten aus verschiedenen Ländern hielten weitere Referate zur Problematik der Zweisprachigkeit und motivierten zu Gruppenarbeiten in zahlreichen Teilbereichen.
Das Interesse für die beiden Kurse war überraschend gross und bewies die Notwendigkeit der Hilfestellung an die beteiligten Lehrkräfte: 208 Lehrerinnen und Lehrer verteilten sich auf 12 Gruppen zu 15–18 Teilnehmern.

5.2 Deutschkurse für ausländische Lehrer, die im Kanton Zürich Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur erteilen: Auf Anregung des italienischen Generalkonsulates in Zürich beschloss der Erziehungsrat des Kantons Zürich Ende November 1983, dass ausländischen Kindern ein Zusatzunterricht in heimatlicher Sprache und Kultur innerhalb der üblichen Unterrichtszeit erteilt werden könne. Das Ziel dieses mit kantonalen Subventionen unter-

stützten Unterrichts ist es, dass den Gastarbeiterkindern bei einer möglichen Rückkehr ins Heimatland der Anschluss an das dortige Schulsystem und der Einstieg ins Berufsleben gewährleistet bleiben.
Den Unterricht führen italienische, spanische, griechische und türkische Lehrerinnen und Lehrer in ihrer angestammten Sprache durch. Um diesen Lehrkräften den Kontakt mit den deutschsprachigen Amtsstellen und den Trägern der zürcherischen Volksschule zu erleichtern, wurde das Pestalozzianum beauftragt, *Deutschkurse zu deren persönlichen Fortbildung* zu organisieren. Im Schuljahr 1984/85 fanden für italienische Lehrkräfte (Corsi-Lehrer genannt) drei Sommersemesterkurse mit total 38 und zwei Wintersemesterkurse mit 26 Teilnehmern statt. Für die griechischen Lehrer ergab sich ein Semesterkurs mit 14, für die spanischen und türkischen (kombiniert 14+4) einer mit 18 Teilnehmern.

Walter Walser

B. Weitere Aufträge des Erziehungsrates, im Rahmen der ZAL durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen und Schulinterne Fortbildung – Kursstatistik

1. Obligatorische und freiwillige Einführungskurse in neue Lehrmittel im Auftrag des Erziehungsrates

Das Pestalozzianum führte im Berichtsjahr Einführungskurse in nachstehende Lehrmittel durch:

Titel	Anzahl Kurse	Teilnehmer
– ILZ-Erstleselehrgang «Lesen, Sprechen, Handeln»	2	74
– «Weiterführendes Lesen im 1. Schuljahr» (Textheft zum ILZ-Lehrgang)	1	20
– «Der Zaubertopf» (Interkantonales Lesebuch, 3. Schuljahr, Band 1)	3	61
– «Wege zur Mathematik 1–6»		
a) Unterstufe:		
– Wochen-Grundkurs	1	12
– Einführungstage in Zürich, Winterthur und Wetzikon	27	704
b) Mittelstufe:		
– Wochen-Grundkurs	3	68
– Regional durchgeführte Einführungstage	6	1263
– «Wege zur Mathematik, Geometrie Mittelstufe»	2	254
Total	45	2456

2. Weitere Aufträge des Erziehungsrates an das Pestalozzianum

Titel	Anzahl Kurse	Teilnehmer
– Freiwillige Italienischkurse: 1. Semester	2	45
2. Semester	2	31
3. Semester	1	23
4. Semester	1	23
5. Semester	1	12
6. Semester	1	8
– Informatik-Grundkurse:		
Nachmittagskurse in Zürich u. Winterthur	5	96
Wochenkurse in Zürich und Winterthur	4	76
– Individualisierender Rechenunterricht:		
a) Unterstufe	3	60
b) Mittelstufe	2	38
– Biblische Geschichte auf der Unterstufe	1	18
– Lebenskunde auf der Unterstufe	1	16
Total	24	446

3. Vom Pestalozzianum im Rahmen der ZAL angebotene Kurse

Sachbereich	Anzahl Kurse	Teilnehmer
Pädagogik, Didaktik, Schulfragen	6	235
Programmierte und technische Unterrichtshilfen, Schulbibliothek	2	48
Deutsche Sprache, Medienerziehung	19	484
Fremdsprachen	6	105
Naturkunde	5	194
Heimatkunde, Geographie, Geschichte	5	91
Musische Erziehung	45	1527
Lebenskunde, Sozialthemen	1	24
Total	89	2708

4. Schulinterne Fortbildung

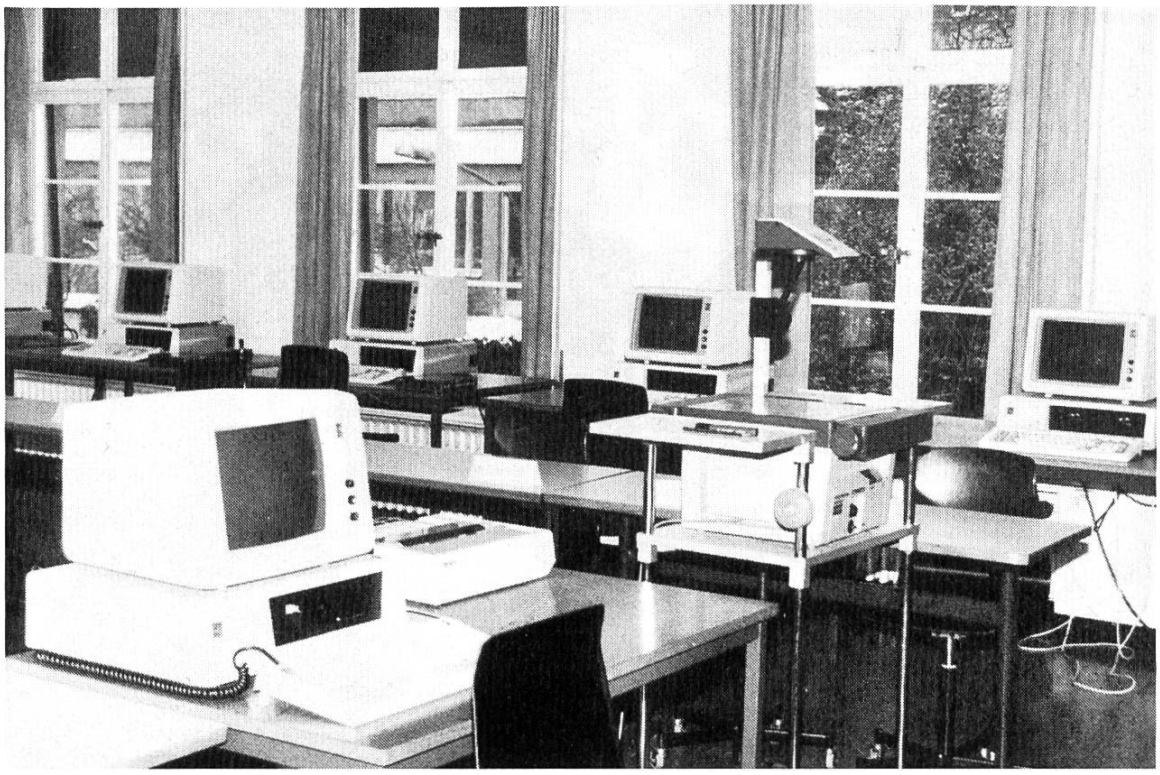
Die Schulinterne Fortbildung hat im Jahr 1984 einen neuen Aufschwung genommen. An folgenden Orten wurden Kurse durchgeführt:
Adliswil, Affoltern a.A. (2), Dielsdorf, Effretikon (2), Greifensee (3), Hadlikon-Hinwil, Hombrechtikon, Kollbrunn, Nürensdorf, Oberuster, Obfelden, Pfäffikon (2), Regensberg, Regensdorf, Schlieren, Steinmaur, Uster, Wetzikon, Zürich (5); und zwar im

Sachbereich	Anzahl Kurse	Teilnehmer
Pädagogik, Didaktik, Schulfragen	6	104
Deutsche Sprache, Medienerziehung	2	32
Mathematik, Informatik	2	26
Musische Erziehung*)	9	237
Biblische Geschichte	1	12
Lebenskunde, Sozialthemen	1	104
Handarbeit, Werken, technische Kurse	3	40
Turnen und Sport	4	73
Total	28	628

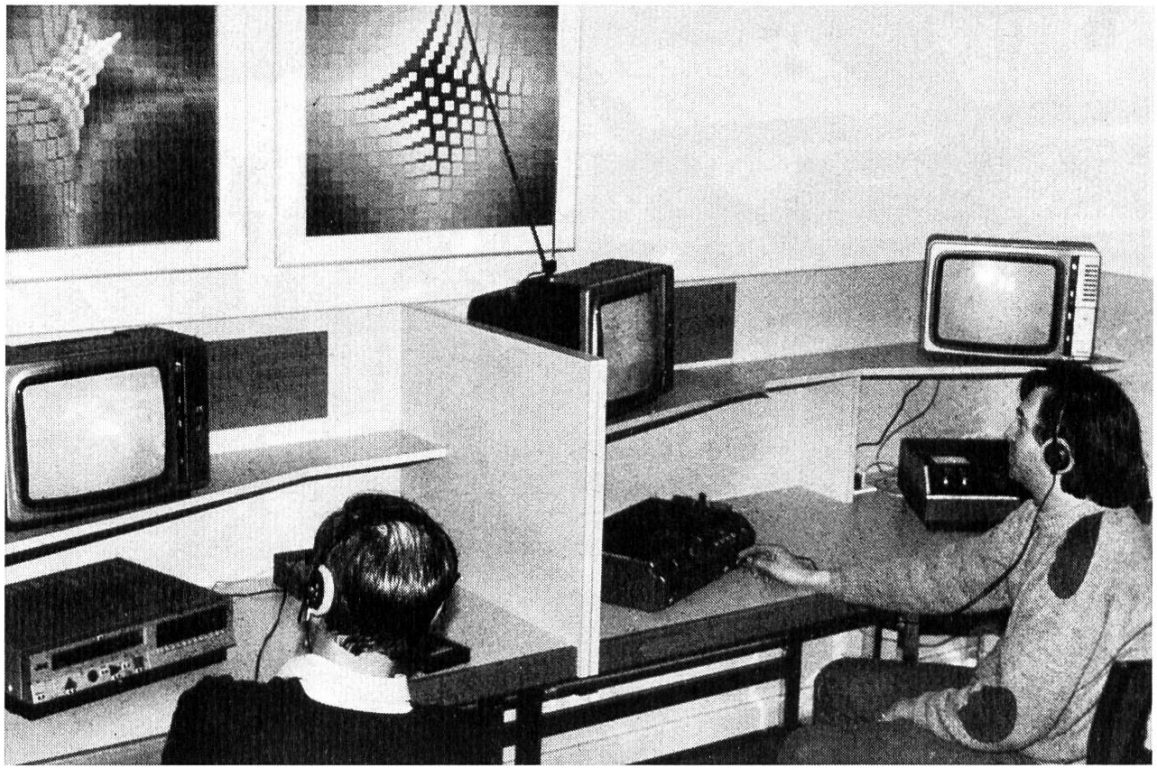
*) Zu einem vollen Erfolg gestalteten sich die Besuchsabende der *Phänomena* (technisch-künstlerische Schau am Zürichsee). Sie bildeten die Einführungskurse der Lehrerschaft für spätere Unternehmungen mit Schülern. An fünf Abenden liessen sich 186 Teilnehmer durch die Phänomena führen.

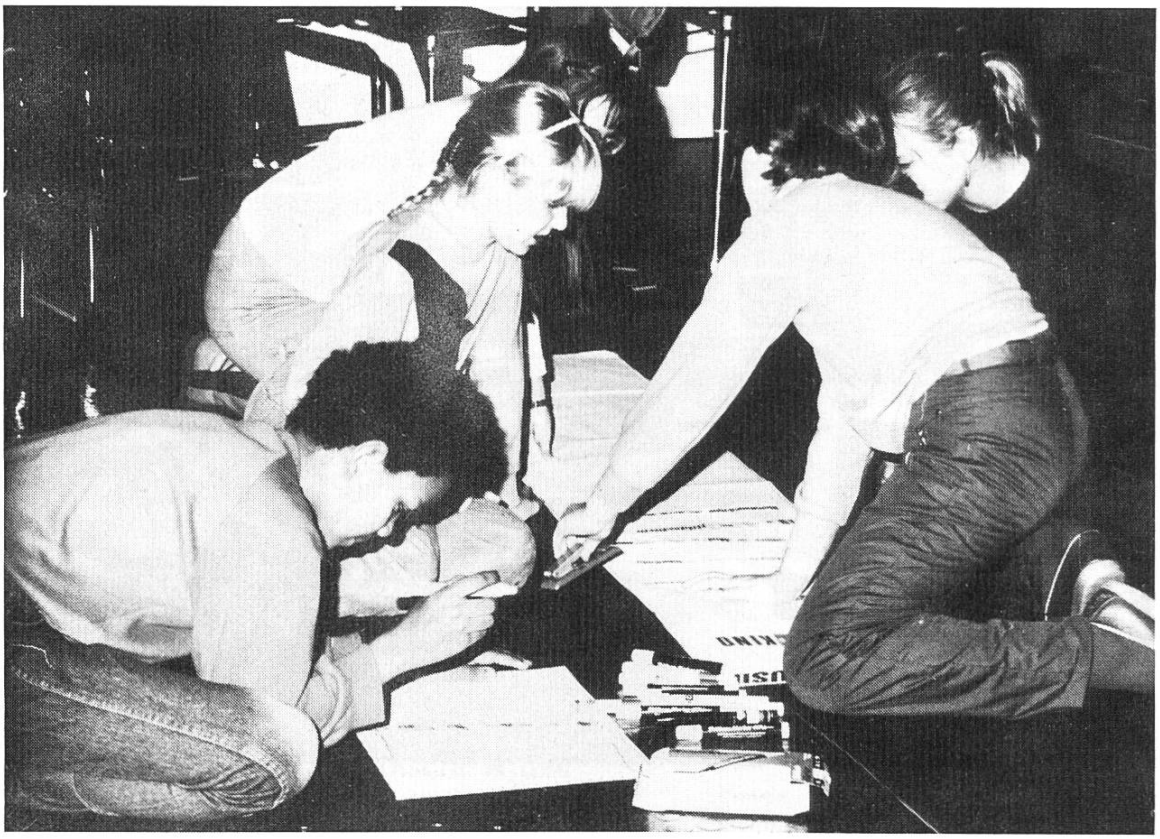
5. Zusammenzug

Fortbildungsbereich	Anzahl Kurse	Teilnehmer
Obligatorische und freiwillige Einführungskurse in neue Lehrmittel im Auftrag des Erziehungsrates	45	2456
Weitere Aufträge des Erziehungsrates	24	446
Vom Pestalozzianum im Rahmen der ZAL angebotene Kurse	89	2708
Schulinterne Fortbildung	28	628
Total	186	6238



Neu eingerichtet wurden im Berichtsjahr der Computerraum (Bild oben) mit insgesamt 11 betriebsbereiten Geräten sowie der AV-Raum im Hauptgebäude, wo beispielsweise Videokassetten aus der Mediothek visioniert werden können. (Fotos: K. Diethelm)





Der im Rahmen der Jugendbuchausstellung durchgeführte Autorennachmittag mit Emil Zopfi stand unter dem Motto «Computergeschichten – Geschichtencomputer» und liess auch die jungen Besucher (Bild oben) aktiv zum Zuge kommen. (Fotos K. Diethelm)

6. *Gesamtstatistik für das Schuljahr 1984/85*

Zahlen z. T. approximativ, da noch nicht alle Kurse abgeschlossen waren, als die Statistik erstellt wurde.
In Klammern die statistischen Angaben des Vorjahres (1983/84).

Sachbereich	Anzahl Kurse		Dauer (Std.)		Teilnehmer		Leiter	
Pädagogik, Didaktik, Schulfragen	12	(5)	145½	(44½)	339	(74)	22	(6)
Programmierte und technische Unterrichtshilfen, Schulbibliothek	2	(2)	10½	(10½)	48	(51)	6	(6)
Deutsche Sprache, Medienerziehung	27	(17)	244½	(168)	671	(355)	68	(39)
Fremdsprachen	14	(12)	490	(420)	247	(217)	14	(12)
Mathematik, Geometrie, Informatik (ab 84/85)	55	(40)	760½	(497)	2597	(2971)	181	(168)
Naturkunde	5	(0)	25½	(0)	194	(0)	14	(0)
Heimatkunde, Geographie, Geschichte	5	(7)	34½	(59)	91	(198)	5	(9)
Musische Erziehung	54	(45)	493½	(465½)	1764	(1089)	54	(69)
Biblische Geschichte	2	(2)	22	(17½)	30	(40)	2	(4)
Lebenskunde, Sozialthemen	3	(3)	90½	(30½)	144	(64)	5	(6)
Verschiedene Kurse:								
Handarbeit, Werken, technische Kurse	3	(3)	45	(42)	40	(39)	3	(3)
Turnen und Sport	4	(0)	20	(0)	73	(0)	5	(0)
TOTAL	186	(136)	2382	(1754½)	6238	(5098)	379	(322)

C. Führung von Geschäftsstellen

Die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums dient den folgenden Institutionen als Geschäftsstelle:
- Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)
- Erziehungsrätliche Kommission für die Fortbildung der Lehrer der Vorschulstufe und der Volksschule (Lehrerfortbildungskommission)

Ausserdem besorgt sie der Aufsichtskommission für die Intensivfortbildung aller Stufen die zu deren Tätigkeit erforderlichen administrativen Arbeiten.

1. Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

1.1 Da kein amtierender Lehrer sich als ZAL-Präsident zur Verfügung stellt, ist *Jörg Schett* – Leiter der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums – bereit, das Präsidium weiterzuführen.

Ende Oktober 1984 verabschiedete sich die ZAL offiziell von *Alice Crespi (Werner Mülli* vertritt nun auch die Interessen der Arbeitsgemeinschaft für Handarbeitslehrerinnen der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich in der ZAL); von *Ruth Eckhardt-Steffen,* Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich SKZ (Nachfolger: *Ferdinand Meier)* sowie von *Marianne Frosch,* Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich ELK (Nachfolgerin: *Vera Dubs-Simmen).*

1.2 An sechs Plenumssitzungen, einem Planungsnachmittag sowie an mehreren Besprechungen gelang es der ZAL, den Zusammenhalt zwischen den einzelnen Mitgliederorganisationen weiter zu festigen.
Im Bereich der Kursplanung kann vermerkt werden, dass das vom Pestalozzianum in Verbindung mit der ZAL herausgegebene Jahresprogramm «Zürcher Kurse und Tagungen 1985» in der neuen Form (21×21 cm, zweispaltig) vorliegt.

2. Erziehungsrätliche Kommission für die Fortbildung der Lehrer der Vorschulstufe und der Volksschule (Lehrerfortbildungskommission)

2.1 Das von der Erziehungsdirektion für die Geschäftsstelle erlassene Reglement überträgt dieser die folgenden Aufgaben:
- Besorgung sämtlicher aus den Aufträgen der Lehrerfortbildungskommission anfallenden administrativen Arbeiten
- Erarbeitung bzw. Bereitstellung der zu Anträgen an den Erziehungsrat und die Erziehungsdirektion sowie zu Beschlüssen im Rahmen der Kommissionsbefugnisse erforderlichen Unterlagen

- Organisation der Zusammenarbeit zwischen der Lehrerfortbildungskommission und der ZAL.

2.2 Im Berichtsjahr erfüllte die Geschäftsstelle u. a. ihre Aufgaben, indem sie
- die Administration der sechs Kommissionssitzungen besorgte
- der Kommission die Unterlagen zu folgenden Geschäften erarbeitete bzw. bereitstellte:
  - Zürcher Kurse und Tagungen 1985, Jahreskatalog
  - Kursausschreibungen 1984 im Schulblatt des Kantons Zürich
  - Intensivfortbildung für Lehrer und Kindergärtnerinnen mit längerer Berufserfahrung, Gesamtkonzept
  - Intensivfortbildung für Mittelstufenlehrer, Anträge und Berichte zu den Kursen 3–6
  - Intensivfortbildung für Sekundarlehrer, Grob- und Feinkonzept, Kursprogramm I
  - Intensivfortbildung für Kindergärtnerinnen, Grobkonzept
  - Informatik in der Lehrerfortbildung, Informationskurse
  - Funkkolleg Französisch, Schlussbericht
  - Schwerpunkt Ästhetische Erziehung, Kurskonzepte für 1985/86

3. Aufsichtskommission für die Intensivfortbildung aller Stufen

3.1 Der Aufsichtskommission für die Intensivfortbildung aller Stufen leistete die Abteilung Lehrerfortbildung die folgenden Dienste:
  - Organisation der Kommissionssitzungen
  - Bereitstellung der Unterlagen
  - Führung des Protokolls
  - Ausfertigung der Kommissionsbeschlüsse

3.2 Die bereitzustellenden Unterlagen betrafen zur Hauptsache die folgenden Geschäfte:
  - Intensivfortbildung für Mittelstufenlehrer, Kurse 3–6
  - Intensivfortbildung für Sekundarlehrer, Vorbereitung von Kurs I

D. Mitarbeit in der interkantonalen Lehrerfortbildung

1. Lehrerfortbildung in der Region Ostschweiz

Die Abteilung Lehrerfortbildung diente der Konferenz der ostschweizerischen Erziehungsdirektoren (EDK-OST) als Sammel- und Ordnungsstelle

für die Anmeldungen der zürcherischen Teilnehmer an folgenden regionalen Kursen:
- Grundkurs Deutsch in Bigorio TI
- Konferenz «Mundart-Hochsprache» in Degersheim SG
- Konferenz «Weiterführendes Lesen – Leseförderung auf der Unterstufe» in Au ZH
- Konferenz «Spiel mit Sprache – Sprachspiele» in Fischingen TG

Die Anmeldungen wurden geordnet und an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich weitergeleitet.

2. *Arbeitsgemeinschaft Lehrerfortbildung der deutschsprachigen Schweiz*
Der Leiter der Abteilung Lehrerfortbildung vertrat den Kanton Zürich in dieser Arbeitsgemeinschaft.

E. Mitwirkung temporärer Mitarbeiter

Als temporäre, voll oder teilzeitlich beschäftigte Mitarbeiter wirkten neben den ständigen Angestellten des Pestalozzianums an der Abteilung Lehrerfortbildung mit:
- alle Kursleiter der in der Gesamtstatistik erfassten Veranstaltungen
- die Sachbearbeiter, Kursleiter, Referenten und Dozenten in den folgenden Fortbildungsprojekten:
  Intensivfortbildung für Mittelstufenlehrer
  Intensivfortbildung für Sekundarlehrer
  Intensivfortbildung für Kindergärtnerinnen
  Einführung in «Mathematik für Realschulen 1–3»
  Entwicklung der Informatikkurse

Arnold Zimmermann

1.2 Französisch an Primarklassen

Die Dienstleistungen des Pestalozzianums für den Versuch mit Französischunterricht an der Primarschule vollzogen sich auch 1984 nach dem seit Jahren bewährten Ablauf der organisatorischen und administrativen Geschäfte. Das Pestalozzianum leistete damit seinen jährlichen Beitrag an die

Organisation der neuen Versuchsphase, an die Ausbildung der bei praktisch unveränderter Zahl der Klassen aufgrund von Mutationen im Lehrkörper neu in den Versuch eintretenden Lehrer und an die Beschaffung des Unterrichtsmaterials. Es unterstützte damit auch den Sachbearbeiter in der Betreuung der Versuchsklassen und in der Leitung immer noch laufender Versuche kleineren Ausmasses und ihrer Auswertung. Zu erwähnen ist auch die vom Pestalozzianum besorgte finanzielle Abwicklung aller mit dem Versuch zusammenhängenden Geschäfte und die Ausführung der erforderlichen Sekretariatsarbeiten.
Die Tätigkeit für den Versuch mit Französischunterricht an der Primarschule gehört in die Kategorie der zahlreichen, auch in den andern Betriebseinheiten auszuführenden Arbeiten zudienenden Charakters. Sie treten nach aussen wenig in Erscheinung, finden deshalb auch kaum Beachtung, sind aber zur Erfüllung übernommener Aufgaben geistigen Gewichts unentbehrlich und stehen dem Pestalozzianum ebenfalls wohl an.

Heinrich Spörri

1.3 Arbeitsstelle Mathematik

Kurse im Kanton Zürich

Im Schuljahr 1984/85 fanden die letzten *obligatorischen Grundkurse für Mittelstufenlehrer* statt. Nur noch ein kleiner Teil der Lehrerschaft, nämlich 50 Teilnehmer, besuchte den Kurs obligatorisch, während ebensoviele freiwillig am Kurs teilnahmen, sei es, dass sie sich auf einen späteren Wiedereintritt in den Schuldienst vorbereiteten oder sich im Hinblick auf das Erteilen von Stützunterricht über die neuen Lehrmittel informieren wollten.
Auch die Teilnehmerzahlen an den Einführungstagen sind zurückgegangen. Im März und September besuchten je 280 Mittelstufenlehrer die Einführungstage in das Lehrmittel der 6. Klasse. Bei den Einführungstagen für die 5. Klasse waren es noch 250 Teilnehmer, bei der 4. Klasse noch rund 120 Lehrerinnen und Lehrer.
An den freiwilligen Einführungstagen in die Lehrmittel der Unterstufe bleiben die Teilnehmerzahlen seit einigen Jahren konstant. Je 120 Unterstufenlehrkräfte absolvierten diese Kurse im Frühling und im Herbst an allen drei Klassen.
In das neue *Geometrielehrmittel für die 5. Klasse* wurden in diesem Schuljahr wiederum rund 130 zukünftige Fünftklasslehrer eingeführt.

Den vielen Kursleiterinnen und Kursleitern, die immer wieder mit grossem Einsatz eine überaus anspruchsvolle Arbeit zur Weiterbildung ihrer Kollegen übernehmen, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.
Unter der Leitung von *Susanne Stark* (Unterstufenlehrerin) und *Fredy Züllig* (Mittelstufenlehrer) konnte ein neuer Mathematikkurs angeboten werden: *«Individualisierender Rechenunterricht an der Unterstufe, bzw. an der Mittelstufe»*. Die beiden Kurse fanden ein so grosses Interesse, dass der Kurs für Unterstufenlehrer dreifach, derjenige für Mittelstufenlehrer zweifach geführt werden konnte. An geeigneten Themen aus den neuen Mathematiklehrmitteln zeigten die beiden Kursleiter je für ihre Stufe Möglichkeiten auf, wie der Unterricht während einer längeren Zeitphase für die Schüler individuell gestaltet werden kann. In Gruppenarbeiten tauschten die Teilnehmer viele wertvolle Anregungen untereinander aus und in intensiven Diskussionen erhielten sie neue, bedenkenswerte Impulse.

Ausserkantonale Kurse

Appenzell Ausserrhoden: Im Schuljahr 1984/85 fanden die letzten Einführungstage in die neuen Rechenlehrmittel «Wege zur Mathematik» statt; gleichzeitig nahmen die Einführungskurse in das neue Geometrielehrmittel ihren Anfang. Alle diese Kurse wurden von Lehrern des Kantons AR in Zusammenarbeit mit *A. Kriszten* erteilt.
Graubünden: In den Sommerferien fand ein weiterer Einführungskurs in die Rechenlehrmittel der 1. und 2. Klasse in Chur statt. Während der schulpraktische Teil von einer Bündner Lehrerin erteilt wurde, gestaltete *A. Kriszten* die Theoriestunden.
Mexico-City: Ein Kurs besonderer Art wurde Ende März 1984 an der Schweizerschule in Mexico-City durchgeführt. Auf Wunsch des initiativen Direktors der Schweizerschule, *M. Schwegler,* und im Auftrag der Erziehungsdirektion führten *Johanna Tremp* und *Adolf Kriszten* während einer Woche die an der Schweizerschule tätigen Primarlehrer in die neuen Rechen- und Geometrielehrmittel ein. Es war sehr erfreulich, mit diesen begeisterungsfähigen Lehrern arbeiten zu können und zu sehen, vor welche Probleme sie durch die für uns fremden Verhältnisse gestellt sind.

Lehrmittel

Rechnen
In intensiver Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag erschienen Anfang 1985 die *definitiven Fasssungen der Lehrerkommentare zu «Wege zur Mathe-*

matik» für die 3. und 4. Klasse. Somit ist nun auch der erste Mittelstufenkommentar in einer übersichtlichen und sehr sorgfältig gestalteten Form erhältlich. Er ist ähnlich gegliedert wie die Unterstufenkommentare, enthält aber auch noch ein ausführliches Vorwort, Arbeitshilfen als Kopiervorlagen, eine Fülle von Vorschlägen für das Kopfrechnen, einen Schlüssel für alle Schüleraufgaben und ein mögliches Jahresprogramm.
Die Kommentare für die 5. und 6. Klasse sind im gleichen Sinne bereits in Bearbeitung.

Geometrie
Mit dem Schuljahr 1984/85 geht die Versuchsphase für die Geometrielehrmittel «Wege zur Mathematik» zu Ende. Im Januar 1985 konnte bereits die Schlussbesprechung der vier ersten Kapitel durchgeführt werden. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, dass das Lehrmittel bei den Versuchsteilnehmern praktisch einhellig auf Zustimmung stösst. Das entsprechend den Beschlüssen der Versuchslehrer leicht überarbeitete Lehrmittel liegt jetzt bei der Beraterkommission. Die Schlussbesprechung für die restlichen Kapitel ist für den Monat Mai 1985 vorgesehen. Damit ist garantiert, dass die endgültige Fassung des Lehrmittels fristgemäss für das Schuljahr 1986/87 zur Verfügung stehen wird.

Forschungsseminar des Europarates

Zum Thema *«Die Erneuerung des Mathematikunterrichts an der Primarschule in Westeuropa»* wurde durch den Europarat vom 1. bis zum 4. Mai 1984 im «Hôtel du Signal» in Puidoux-Chexbres ein Workshop organisiert. Er vereinigte über 40 Teilnehmer aus 13 Mitgliedstaaten des Europarats, der UNESCO, der «World Confederation of Organizations of the Teaching Profession» und der «World Federation of Teacher's Union». Sieben Referenten aus Irland, den Niederlanden, Norwegen, Belgien, Deutschland und der Schweiz waren eingeladen, einen zusammenfassenden Bericht über wesentliche Entwicklungstendenzen in ihren Ländern zu geben. Aus der Schweiz waren als Referenten geladen: *Jean Cardinet,* welcher über die *«Evaluation des Mathematikunterrichts in den Primarschulen der französischsprachigen Schweiz»* referierte, und *A. Kriszten,* dessen Thema *«Das Vorgehen bei der Ausarbeitung neuer Lehrmittel für die Primarschulen des Kantons Zürich»* lautete.

Adolf Kriszten / Johanna Tremp

1.4 Audiovisuelle Zentralstelle (AVZ)

1. Unterrichtsvorschläge

Wahrnehmen und Mitteilen (4.–6. Schuljahr)
In Zusammenhang mit Produktion und Verleih der dreiteiligen Sendereihe «Wahrnehm-Geschichten» (Südwestfunk) wurden Konzept, Ablauf und Verknüpfung einzelner Unterrichtsvorschläge im Manuskript des Werkhefts *«Wahrnehmen und Mitteilen»* nochmals überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. Zwei Praxisberichte (Schulhaus mit Sinnes-Parcours/Herstellung einer Schülerzeitung) und ein attraktiver Beitrag zum Thema «Stereoskopische Bilder» konnten zudem in diese letzte Fassung integriert werden, so dass das Werkheft im Sommer 1985 in Druck gehen konnte (erscheint wie unsere anderen Publikationen bei Klett+Balmer, Zug, und ist über den Buchhandel erhältlich).

Gewalt und Medien
Die Brutalo- und Horrorwelle im Videokassettenmarkt hat wenigstens den einen Vorteil, dass weitere Lehrer, Eltern und Politiker auf die Wichtigkeit der Medienpädagogik aufmerksam gemacht werden. Ausgelöst durch diese Situation, entstand in Zusammenarbeit mit der Lehrerfortbildung St. Gallen ein Schülerarbeitsheft *«Gewalt und Medien»,* das Ende 1984 als bereinigtes Manuskript vorlag. Es soll, ergänzt um eine Dokumentation und in Verbindung mit einem entsprechenden Kursangebot, ab Herbst 1985 Schülern und Lehrern der Oberstufe zugänglich sein.

Unterrichtsvorschläge für die Mittelschule
Die bereits bestehenden, teilweise erst in einer Rohfassung vorhandenen Unterrichtsvorschläge wurden ergänzt und erprobt. Zudem konnten im Rahmen eines Proseminars *«Medienpädagogische Unterrichtsvorschläge»* am Pädagogischen Institut der Universität Zürich aktuelle Erweiterungen (wie «Neue Medien» und «Videoclips») in Angriff genommen werden. Die bestehenden Titel
- Werbung
- Unterhaltung im Fernsehen
- Verfilmte Literatur
- Hör- und Fernsehspiele
- Musik und Medien

– Berichterstattung
– Geschichte und Medien
– Organisation und Strukturen im Medienbereich
sollen ab 1985 in der nachgeführten Fassung sukzessive bei der AV-Zentralstelle herausgegeben werden.

«Welt der Wörter»
Zum neuen Deutsch-Lehrmittel von *Walter Flückiger* und *Max Huwyler* (Lehrmittelverlag des Kantons Zürich) wurde ein Montageteil *«Grundsätzliche Bemerkungen zur Medienpädagogik»* geliefert. Vom bestehenden Schülerbuch *«Welt der Wörter 2»* lassen sich organisch Querverbindungen zu den bestehenden medienpädagogischen Unterrichtseinheiten *«Nachrichten», «Krimis»* und *«Western»* herstellen. Vielfältige Anregungen enthält ausserdem die Unterrichtseinheit *«Wahrnehmen und Mitteilen»,* die sich auch noch im 7. Schuljahr verwenden lässt.

2. Audiovisuelle Materialien

«Der Alte und die Detektive»
In Fortführung der Koproduktionen mit dem Fernsehen DRS in der Sendereihe «Mattscheibe Klarscheibe» konnte der Themenbereich «Krimi» *(«Der Fall Derrick»* und die dazugehörige Unterrichtseinheit *«Krimis»)* um wichtige thematische Bereiche ergänzt werden. Als besonders attraktiv erweist sich in der Sendung *«Der Alte und die Detektive»,* dass der bekannte Darsteller des Bildschirm-Superdetektivs «Der Alte», Siegfried Lowitz, sich sozusagen auf die Spuren der eigenen Figur setzt: Im Gespräch mit *Verena Hoene* wird über berühmte Detektivgestalten der Vergangenheit in Buch und Film «ermittelt».

«Wahrnehmgeschichten» (7.–9. Schuljahr)
Ausgehend von den theoretischen Grundlagen des Zürcher Projekts Medienpädagogik wurden vom Schulfernsehen des Südwestfunks *(Helmuth Stromeyer)* als Start zu einer neuen Serie über Medienerziehung drei «Wahrnehm-Geschichten» produziert, die sich mit der Wahrnehmung über die fünf Sinne, subjektiver, selektiver und innerer Wahrnehmung befassen. Die formal und produktionstechnisch hervorragende Realisierung wirkt über die dargelegten Inhalte hinaus nicht zuletzt auch insofern medienpädagogisch, als die didaktischen Leistungsmöglichkeiten des Mediums Fernsehen (Studioproduktion) optimal demonstriert werden.

«Umgang mit Medien»
Nachdem im Vorjahr der Süddeutsche Rundfunk eine radiophone Fassung des grundlegenden medienpädagogischen Buchs *«‹Wirklichkeit› in den Medien»* vorgenommen hatte, folgte nun auch der Westdeutsche Rundfunk (Schulfunk, Redaktion *Wilfried Kochner)* mit einer Sendereihe *«Vom Umgang mit Medien»,* zu deren ersten fünf Sendungen *Christian Doelker* das Manuskript schrieb. Die Titel der einzelnen Sendungen lauten:
- Wenn zwei dasselbe sehen
  Unterschiedliche Wahrnehmung
- Harte Fakten – genau recherchiert
  «Objektive» Darstellung
- Eine «wahre» Geschichte
  Fiktion und Wirklichkeit
- Sand in die Ohren streuen?
  Hörfunk und Manipulation
- Wenn Spiele zur Sucht werden
  Computer und Video

3. Kurse, Veranstaltungen und Beratung

Deutschschweizerischer Kaderkurs Medienpädagogik, Teil 2
Auf Wunsch der Teilnehmer des Kaderkurses 1 im Vorjahr wurde in den Frühlingsferien eine Fortsetzung veranstaltet, die den Referenten – *Prof. Dr. Konrad Widmer, Prof. Dr. Hertha Sturm, Prof. Dr. Ulrich Saxer* – Gelegenheit bot, den neuesten Stand ihrer früheren Darlegungen vorzutragen und auch wichtige Ergänzungen einzubringen. Die Teilnehmer ihrerseits berichteten über ihre bisherigen Erfahrungen und legten den Referenten neue Fragen und Problemstellungen vor. So war denn auch ein grosser Teil der Zeit für Diskussion und Gespräch eingeräumt. Über die Ausschreibung der Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer in Luzern konnten zudem neue Interessenten dem Fachbereich Medienpädagogik zugeführt werden. Es ist vorgesehen, die Referate der beiden Kaderkurse in einem Fortsetzungsband *«Grundlagen einer Medienpädagogik II»* herauszubringen.

Comics
Die im September 1983 in Zusammenarbeit mit der *Regionalbibliothek Affoltern* und in Zusammenhang mit den beiden Werkheften «Comics» gestaltete Wanderausstellung konnte auch 1984 in zahlreichen Schulen und Bi-

bliotheken gezeigt werden. Anlässlich der kantonalen Schulbibliothekaren-Tagung in Kilchberg, als Sonderschau innerhalb der Jugendbuchausstellung am Pestalozzianum, an zwei Lehrerkapiteln sowie in zahlreichen Begleitveranstaltungen, unter anderem im Rahmen der dezentralen Lehrerfortbildung, konnten unterschiedlichste Formen der Präsentation und Integration des in Frankreich als «Neuvième art» bezeichneten Mediums Comic erprobt werden. Die dadurch entstandenen zahlreichen Kontakte zwischen Lesern und Nichtlesern, Schülern, Eltern, Lehrern und Behörden waren in der Folge mancherorts Anlass, sich generell mit Fragen von Gebrauch, Nutzen und Wirkung der Medien und damit mit den Anliegen des «Projekts Medienpädagogik» zu befassen und auseinanderzusetzen.
In der als Fortbildungskurs ausgeschriebenen *«Comic-Werkstatt»* beschäftigten sich im Herbst während drei Mittwochnachmittagen Kolleginnen und Kollegen aller Stufen unter der Leitung des Cartoonisten und Comiczeichners *René Lehner* mit der Gestaltung einer eigenen Bildergeschichte.

Video
In der Fortsetzung des 1983 durchgeführten Videokurses (Leitung: *Tula Roy* und *Christoph Wirsing)* erlebten die gleichen Teilnehmer bei der Produktion und Verarbeitung eines kurzen Videofilms Möglichkeiten und Grenzen dieses Mediums. Unter gleicher Leitung gestalteten im Herbst und Winter zweimal vier Gruppen des Fortbildungskurses für Real- und Oberschullehrer eine entsprechende Anzahl von Kursbeiträgen – vom Interview mit einem Schrebergärtner bis zur audiovisuellen Veloreparatur-Anleitung. So konnte es denn auch bei manchen Teilnehmern zur Einsicht kommen, dass sich mit dem gegenwärtigen Stand der Technik, bzw. Elektronik – angesichts der günstigen Preisentwicklung im Videosektor – eine sukzessive Anschaffung einzelner Geräte durchaus schon für kleinere Gemeinden und sogar einzelne Schulhäuser lohnen dürfte und diesbezügliche Schritte da und dort eingeleitet werden können.

Mittelstufen-Fortbildung
Gleich zweimal ergab sich 1984 im Rahmen der *Intensivfortbildung für Mittelstufenlehrer* die Gelegenheit, mit interessierten Kolleginnen und Kollegen des dritten und vierten Kursblocks in Kontakt zu treten. An je zwei Tagen wurden Unterrichtsvorschläge vorgestellt und diskutiert, audiovisuelle Materialien auf ihre Tauglichkeit hin «getestet» und Möglichkeiten erarbeitet, medienpädagogische Anliegen innerhalb des bestehenden Lern- und Stoffprogramms zu realisieren.

Lehrerausbildung
Der im Wintersemester erstmals durchgeführte Kurs *«Medienpädagogik» am Real- und Oberschullehrerseminar* konnte im Berichtsjahr weitergeführt werden. Ebenso fand ein neugestaltetes Kurskonzept am Seminar für pädagogische Grundausbildung Anklang – eine ebenso erfreuliche wie notwendige Kontinuität im Rahmen der Lehrerausbildung ist somit, zumindest in bescheidenem Rahmen, gewährleistet.

Jugendfilmtage
Die zum achten Mal durchgeführten, von der AVZ und SKAUM unterstützten Schweizer Jugendfilmtage boten einen Überblick über das vielseitige Schaffen jugendlicher Filmer. Vom anspruchslosen Schülerfilm über sorgfältig montierte Dokumentationen und aufwendig-effektvolle Animationsfilme bis hin zum professionell gestalteten, mit ausgeklügelter Lichtregie beeindruckenden «psychologischen Thriller» waren in fünf Kategorien 22 Produktionen zu sehen. Das grosse Interesse sowohl von Seiten der Filmer als auch des Publikums bewies einmal mehr Wert und Nutzen dieser in der deutschsprachigen Schweiz einzigartigen Veranstaltung, die 1985 am Pestalozzianum und im Kino des Städtischen Filmpodiums stattfinden wird.
Dass die Jungfilmer auch neben «ausländischer» Konkurrenz durchaus zu bestehen vermögen, bewies das Echo auf die *Schweizer Auswahlschau,* die anlässlich des 3. bundesweiten Schülerfilmfestivals in Hannover gezeigt werden konnte. Die dabei entstandenen Kontakte zu Organisatoren und Filmern aus der Bundesrepublik, Italien und Holland waren einmal mehr nützlich und fruchtbringend.

Beratung
Lehrer und Schüler aller Stufen machten auch 1984 regen Gebrauch vom Beratungsangebot der AVZ. Tauglichkeit und Praktikabilität der Unterrichtsvorschläge und Materialien konnten dabei immer wieder überprüft werden. Dass sich dabei der flexible medien- und stufenübergreifende Ansatz aufs beste bewährt und damit die Angebote vor Mangel- und Alterserscheinungen bewahrt, ist als besonders erfreulich zu werten.

4. Lernplätze

«Willkommen am Lernplatz Medienpädagogik/Mediendidaktik/Neue Medien» heisst es im Leitheft des neu im Beckenhof eingerichteten AV-Raumes, der auch zur Visionierung von ausgeliehenen audiovisuellen Unterrichtshilfen dient (Abspielplätze für Ton-, Videokassetten und Tonbildschauen). Die Lernplätze verstehen sich als ein Parallelangebot zu den Lehrerfortbildungskursen. Unabhängig von bestimmten Daten und Zeiten sind sie jederzeit (während der Bürozeit) zugänglich. Es werden sowohl grundsätzliche Informationen (beispielsweise Einführung in die Medienpädagogik Unter-/Mittelstufe) vermittelt, als auch die bestehenden Publikationen und Materialien vorgestellt. Ausmass und Rhythmus dieser selbstgesteuerten «Lehrerfortbildung» kann somit dem Benutzer überlassen werden.

5. Filmpodium für Schüler

Seit 1977 bieten die AV-Zentralstelle und das Filmpodium der Stadt Zürich *(Bernhard Uhlmann/Rolf Niederer)* den Schülern des 8. und 9. Schuljahres der Volks- und Mittelschule zweimal pro Jahr einen thematischen Zyklus mit ausgewählten Filmen an. Neu im Berichtsjahr ist als weiteres Angebot die Reihe «CH-SPEZIAL» dazugekommen. Sie zeigt sowohl Dokumentar- als auch Spielfilme von Schweizer Filmemachern, die eine besondere Beachtung verdienen und für die angesprochene Altersstufe (ab etwa 14 Jahre) geeignet sind. Neben dem Städtischen Filmpodium ist am Zustandekommen dieser Reihe auch das Schweizerische Filmzentrum *(Bea Cuttat)* beteiligt.
Die zu jedem Programm zusammengestellte, ausführliche *Dokumentation* mit Hintergrundinformationen und didaktischen Hinweisen gestattet den Lehrern, ihre Klassen mit der filmhistorischen und medienpädagogischen Bedeutung der vorgeführten Filme vertraut zu machen. Viel zu einem guten Verlauf der Vorführungen im *städtischen Kino im «Studio 4»* trägt die einlässliche Vorbereitung durch die Lehrer bei. Aber auch nach der Visionierung bietet sich Gelegenheit, im gemeinsamen Gespräch auf Einzelheiten der Machart, Darstellung und Aussage des betreffenden Films einzugehen. Gerade dies ist in einer Zeit des fast schrankenlosen, leider meist auch unreflektierten Medienkonsums von wesentlicher Bedeutung: Unverstandenes und Aufrührendes kann in der offenen Erörterung mit dem Lehrer und den Klassenkameraden geklärt, in die richtige Relation, in einen grösseren Zusammenhang gestellt werden. Darin liegt wohl ein Hauptanliegen jeder Medien- resp. Filmerziehung begründet.

Statistische Übersicht

	Zeit	Anzahl Vorstellungen	Anzahl Schüler
Zyklus «Western»	Januar 1984	14	3500
CH-SPEZIAL (1)	März	7	1750
Zyklus «Geschichte im Film»	Mai/Juni	15	3750
CH-SPEZIAL (2)	September	6	1280
Zyklus «Unterwegs-sein – On the Road»	November/ Dezember	8	2000

Im Berichtsjahr fanden somit im Rahmen des «Filmpodiums für Schüler» insgesamt 50 Vorstellungen statt, die von 12 280 Oberstufenschülern aus dem *ganzen* Kanton Zürich besucht wurden.

6. Interkantonale und internationale Zusammenarbeit

Mitarbeit am Kinderfilm-Katalog

Die im Herbst 1983 entstandene Arbeitsgruppe (vgl. Tätigkeitsbericht 1983) konnte im Berichtsjahr auf verschiedenen Ebenen einen Teil der geplanten Vorhaben in die Wege leiten:

- Programmierung eines regelmässigen Angebots von Filmen für Kinder und Jugendliche im Städtischen Filmpodium
- Bildung einer Lehrerarbeitsgruppe, Erarbeitung eines Beurteilungsrasters zuhanden des geplanten Kinderfilmkatalogs
- Verbesserte Kontakte zu Verleihern
- Koordination mit dem Stadtkino Basel, dem Kinderfilmfestival Frankfurt und anderen Organisationen

Redaktion «medien»

Im Auftrag der Interkantonalen Lehrmittelzentrale besorgt *Christian Doelker* in der Zeitschrift «Achtung Sendung» die Rubrik «medien», in der vor allem medienpädagogische und medienpolitische Aspekte zur Darstellung gelangen. Die Beiträge behandelten im Berichtsjahr folgende Themen: Zugang zu «elektronischer Kultur» (1/84). «Sachgerecht» oder «objektiv?» (2/84). Fernseh-Wirkungsforschung nun auch bei Tieren (3/84). Fernsehen hören lernen (4/84). Von den Alpen zu den Anden. Ein wahrnehmungspsychologischer Exkurs (5/84). Indirekte Medienpädagogik (6/84). Bilder für die Armen? (7/84). Medien und Manipulation (8/84).

Vorträge

Inspektorenkonferenz des Kantons Aargau: Medien – neuer Auftrag der Schule? Vom ABC zur Medienalphabetisierung (18.1.)

Universität Bern, «studium generale»: Kompetenter Umgang mit «alten» und «neuen» Medien (31.1.)

Kollegium Heilig Kreuz, Freiburg: Einsatz audiovisueller Medien im Unterricht (2.4.)

Schulkapitel Appenzell (gesamte Lehrerschaft des Kantons in einer Versammlung!): Neue Medien und die Folgen (8.5.)

Kantonsschule Zelgli, Aarau: Medienpädagogik an der Mittelschule

Internationale Zusammenarbeit

Das Projekt Medienpädagogik des Kantons Zürich findet nach wie vor grosse Beachtung im Ausland, da es das einzige seiner Art ist, welches sowohl wissenschaftliche Grundlagen wie multimediale Materialien für alle Unterrichtsstufen anbietet. So kam der Leiter der AV-Zentralstelle zahlreichen Informationsverpflichtungen auch ausserhalb der Landesgrenze nach:

Bonn, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Hearing über Medienpädagogik (13.1. und 4.4. 1985)

UNESCO-Tagung «Les media et la société», Marseille (5.–9.3.)

Institut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München, Referat über «Neue Medien und die Folgen für die Pädagogik» (9.7.)

Ministère des Relations extérieures, Paris: Besprechungen am Centre National de la Documentation Pédagogique C.N.D.P. Paris; an der Agence de Coopération Culturelle et Technique, Paris, am Centre commun d'Etudes de Télédiffusion et Télécommunications, Rennes (10.–14.9.)

Vereinigung der Gymnasialdirektoren Bayerns: Referat an der Jahresversammlung in Amberg: «Der archaische Mensch im Medienkonsumenten von heute» (10.11.)

Europarat: Leitung des 26. europäischen Seminars für Erzieher über «Jugendliche und Werbung: Die Rolle und Verantwortung der Schule», Donaueschingen (19.–23.11.).

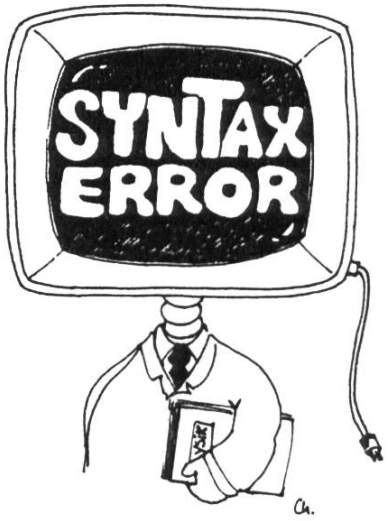
Christian Doelker/Roberto Braun/Georges Ammann

1.5 Fachstelle Programmierte Unterrichtshilfen

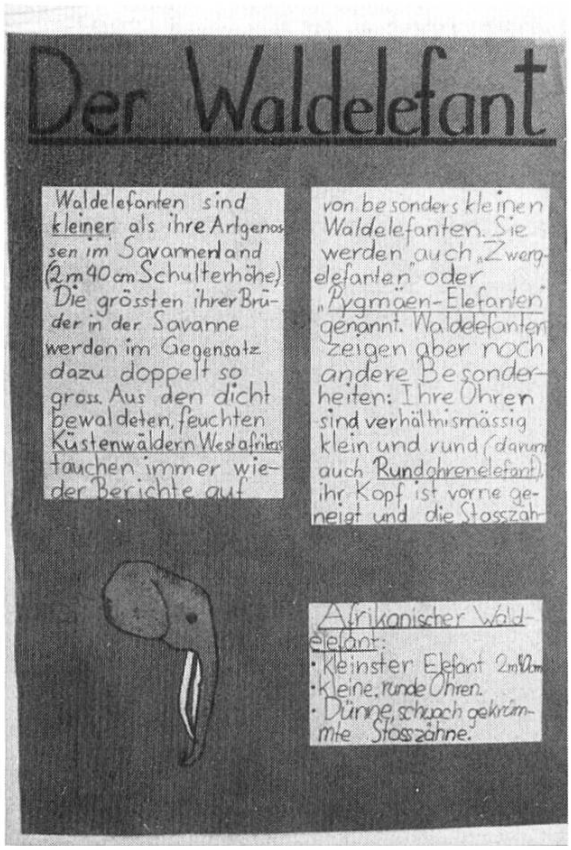
Im Zusammenhang mit der Diskussion über Informatik in der Volksschule ist auch immer wieder von CUU, also *C*omputer-*U*nterstütztem *U*nterricht, die Rede. – Weder die lernpsychologische, theoretische Fundierung noch die praktische Autorenarbeit an einem Unterrichts- oder Lernprogramm implizieren ein ganz bestimmtes Trägermedium für das Programm; dabei kann es sich also um das Buch, um sogenannte Lernmaschinen oder eben auch um den Computer handeln. Seit es den Programmierten Unterricht gibt, also seit über 20 Jahren, sind Unterrichtsprogramme für alle drei genannten Medien entwickelt worden. Die meisten Lernmaschinen und die dazu passenden Programme sind wieder verschwunden; Stichworte wie mechanische «Umblättermaschine», «Mogelverhinderungs-Maschine», «Gängelband» deuten die Gründe dafür an. – Demgegenüber weist das Buch wesentliche Vorteile auf:

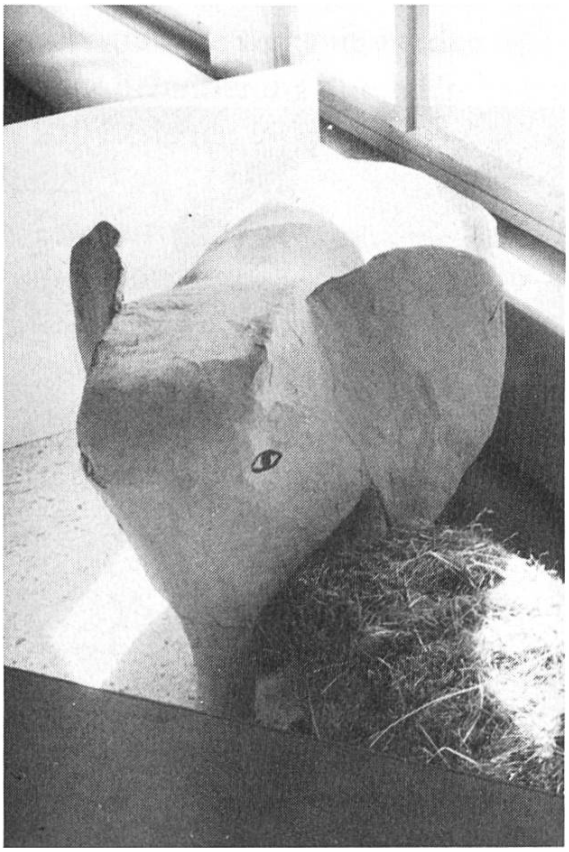
- der Lernende kann jederzeit zurückliegende Informationen wieder nachschlagen.
- er korrigiert seine Antworten selber, setzt sich dabei selber Massstäbe.
- er hat die Freiheit, sich um die Lösungen zu bemühen oder sie einfach nachzusehen und erlebt dadurch ein Stück Eigenverantwortung für sein Tun.

Computer sind mittlerweile so leistungsfähig, klein und verhältnismässig billig geworden, dass sie als Trägermedium für Lernprogramme vermehrt in Frage kommen. In vielen auf dem Markt erhältlichen CUU-Lernprogrammen wird allerdings der Computer als simple elektronische (statt mechanische) Lernmaschine missbraucht.

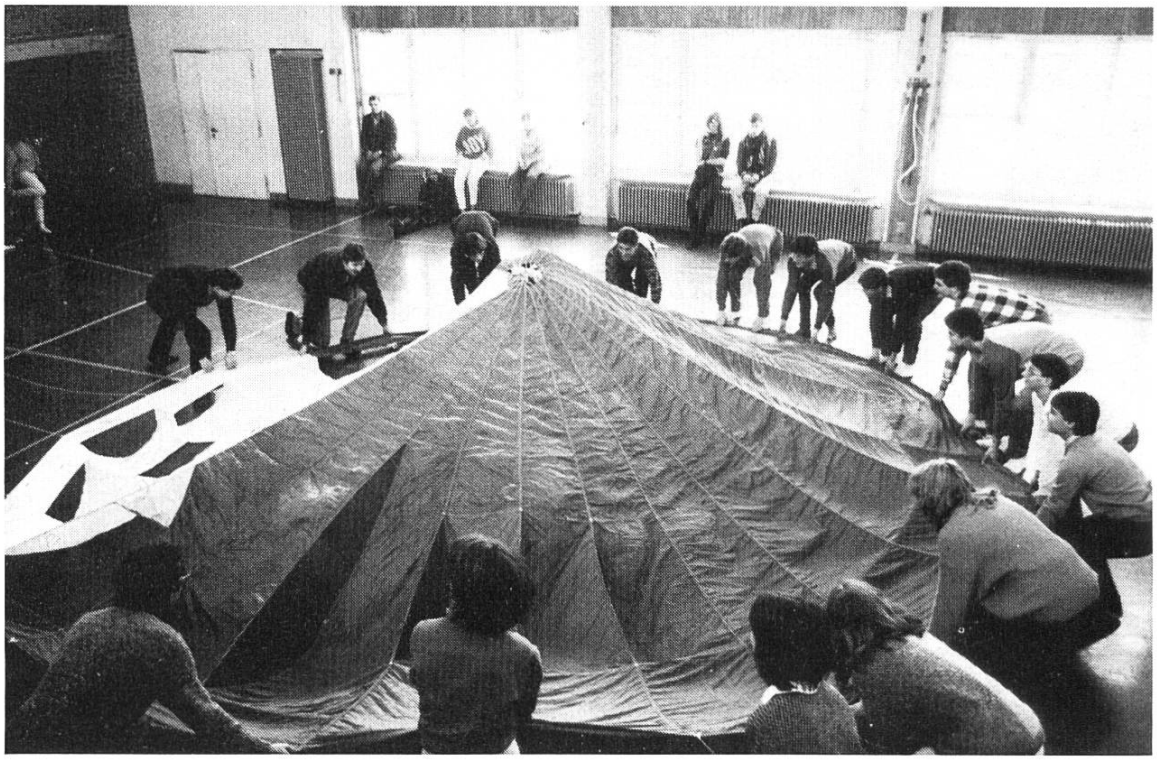


Eine in Zusammenarbeit mit dem Museum Rietberg durchgeführte Ausstellung «Elefanten, Elefanten . . .» regte eine 5. Primarklasse in Herrliberg dazu an, in ihrem Schulhaus ihre eigene, vielbeachtete Elefantenschau aufzubauen. (Fotos: U. Amstutz)



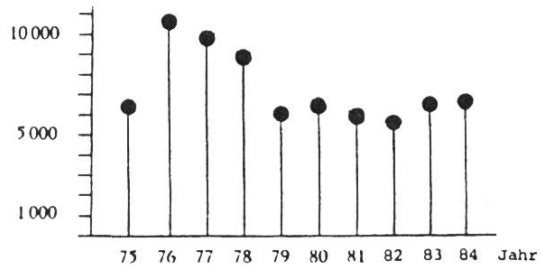


Wie breit das Spektrum des heute gepflegten und geförderten Schulspiels ist, bewies das alljährlich stattfindende und immer beliebter werdende Schülertheatertreffen, das jeweils von der Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum organisiert wird. (Fotos: F. Vogel)

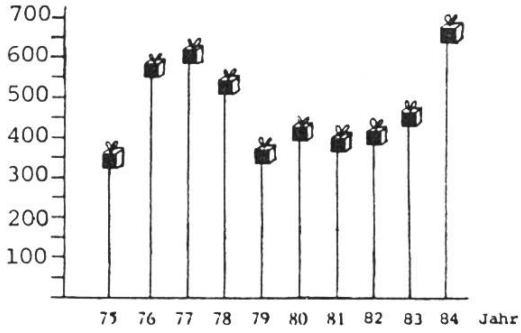


Diesbezügliche Programme müssten das Medienspezifische des Computers voll ausnützen, damit sie als «gut» bezeichnet werden könnten; also z. B. dynamische, bewegte Abläufe darstellen, differenzierte Fehleranalysen und entsprechende Hilfen bieten usw. Die der Fachstelle PU zur Verfügung stehenden Mittel erlauben es, in Zusammenarbeit mit der Abteilung Lehrerfortbildung künftig einfache Lern-, Demonstrations- und Simulationsprogramme für computerunterstütztes Lernen zu entwickeln.
Wie auch den folgenden, ausgewählten Aktivitäten im Berichtsjahr zu entnehmen ist, wird die Fachstelle PU aber auch weiterhin vorwiegend Buchprogramme entwickeln, erproben und anbieten.

Versandte Unterrichtsprogramme



Anzahl Sendungen



- Das *Angebot,* eigenentwickelte Unterrichtsprogramme nicht nur auszuleihen, sondern auch käuflich zu erwerben, wurde sehr rege benützt: 1984 (1983) konnten über 1000 (150) Buchprogramme verkauft werden.
- Auch die *PU-Ausleihestelle* wurde – trotz Behinderung durch Umbauten – vermehrt persönlich besucht: über 250 Besucher (70 mehr als 1983) informierten sich direkt an Ort und Stelle.
- Sechs Buchprogramme konnten 1984 neu ins Angebot der Ausleihe aufgenommen werden, darunter die Eigenentwicklungen
  - *Komma – die zehn wichtigsten Kommaregeln*
  - *Einführung ins Bruchrechnen* (überarbeitete Fassung)
  - *Tätigkeitswort* (Überarbeitung)
- Im Herbst ist im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich das erste Unterrichtsprogramm für die Oberstufe, *«Das Gradnetz der Erde»,* erschienen. – Das sechste durch die Fachstelle PU entwickelte Programm im Lehrmittelverlag, *«Wie ein Computer funktioniert»,* ist Anfang 1985 in Druck gegangen.

- Über Aktuelles aus dem Tätigkeitsgebiet der Fachstelle PU und anderer Abteilungen des Pestalozzianums wurde in den zwei *PU-Bulletins* Nr. 27 und Nr. 28 im Januar und Oktober 1984 informiert.
- Der *PU-Katalog* mit Kurzangaben zu über 80 Unterrichtsprogrammen musste bereits in siebter Auflage gedruckt werden. Er wurde dabei erweitert, ergänzt und neu zusammengestellt.
- Zurzeit sind rund 70 Unterrichtsprogramme in Klassenserien ausleihbar. Eine entsprechende Liste und der PU-Katalog geben darüber nähere Auskunft.
- Einzelexemplare oder Klassenserien folgender Buchprogramme werden (auch) verkauft:

	Unterrichts-programm	*Lehrer-begleitheft**
– Wie ein Computer funktioniert	5.—	8.—
– Die schiefe Ebene	8.—	2.—
– Grundbegriffe der Kinematik (Bewegungslehre)	8.—	2.—
– Staatssysteme	5.—	8.—
– Staatsgewalt und Gewaltenteilung in der Schweiz	5.—	8.—
– Die Zürcher Zünfte	5.—	8.—
– Die Wahlsysteme – Majorz und Proporz	5.50	6.50
– Das Namenwort	3.—	4.—
– Tätigkeitswort	3.—	4.—
– ck-Regeln / tz-Regeln und z-Laute	5.—	8.—
– Komma. (Die zehn wichtigsten Kommaregeln)	5.—	8.—
– Einführung ins Bruchrechnen	5.—	8.—
– Der Satz des Pythagoras	5.—	8.—
– Achsensymmetrie und Geradenspiegelung	5.—	8.—
– Kurze Einführung in die Astronomie	5.—	8.—
– Der Gletscher	5.—	8.—
– Das Auge und das Sehen	5.—	8.—

* mit Kopiervorlagen für Test und Antwortheft

- PU-Katalog (1984); (Angaben zu 80 Unterrichtsprogrammen mit Beurteilungen und Empfehlungen) 5.—
- «Ein Unterrichtsprogramm – was ist das?» (1983); (Vermittelt in programmierter Form die wesentlichen Merkmale Programmierter Unterrichtshilfen) 4.—

Marlis Erni/Ellinor Hiestand/Christian Rohrbach

Öffnungszeiten der PU-Ausleihe:
Mittwoch, 13.30–17.30 Uhr, und Freitag, 13.30–17.30 Uhr
Während der Schulferien geschlossen (siehe Anschlag).
Adresse: PU-Ausleihe, Pestalozzianum Zürich, Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 362 04 28

1.6 Ästhetische Erziehung

1.6.1 Fachstelle Schule und Museum

Die Fachstelle als Bindeglied zwischen Museen und Schule
Die Fachstelle Schule und Museum kann auf eine mehr als 10jährige Aufbauarbeit zurückblicken. Es gibt kaum eine Museumsinstitution im Kanton Zürich, zu welcher in dieser Zeit nicht Kontakte hergestellt worden wären. Vermehrt wenden sich auch ausserkantonale Museen mit Fragen und Problemen der methodisch-didaktischen Vermittlung an die Fachstelle. Daraus hat sich im Laufe der Jahre eine erfreuliche *Zusammenarbeit* entwickelt. Dank dieser immer stärker wahrgenommenen Verbindung von Schule und Museum sind heute in den meisten zürcherischen Sammlungen Schulklassen nicht bloss geduldet, sondern herzlich willkommen.
Die Fäden zu den Museen sind also geknüpft. Wie aber sieht die Kooperation mit der Schule aus? Ist der Museumsbesuch schon zum *festen Bestandteil* im Schulalltag geworden? Finden die von der Fachstelle herausgegebe-

nen *Wegleitungen* und *didaktischen Materialien* Verbreitung und wie werden sie von den Lehrern beurteilt? Schriftliche oder mündliche *Rückmeldungen* sind für die weitere Tätigkeit ebenso wichtig wie die Kenntnis der Wünsche und Bedürfnisse der Lehrerschaft, die bei Umfragen oder anlässlich von Aussprachen in Kursen zum Ausdruck gebracht werden.
Wie fruchtbar die Museumsarbeit sein kann, bewies im vergangenen Jahr wohl am augenfälligsten eine 5. Primarklasse in Herrliberg: Mit Begeisterung nahm sie die Idee einer von der Fachstelle gemeinsam mit dem Museum Rietberg und einer Lehrerarbeitsgruppe konzipierten didaktischen Ausstellung *«Elefanten, Elefanten . . .»* auf, die im Sommer 1983 im «Haus zum Kiel» am Hirschengraben in Zürich stattfand und viele Besucher, darunter auch zahlreiche Schulklassen, anlockte (vgl. Jahresbericht 1983).
Unter Anleitung ihres Lehrers *Urs Amstutz* und mit Hilfe der von der Fachstelle herausgegebenen schriftlichen Unterlagen beschäftigten sich die Schüler eingehend mit dem Thema. Es wurde gelesen, gezeichnet, geschrieben und geforscht, Objekte wurden gesammelt und Veranschaulichungsmittel hergestellt. Mit all diesen Materialien richteten die Schüler schliesslich im März 1984 im Korridor ihres Schulhauses eine eigene, ebenso originelle wie informative Elefanten-Schau ein, die – wie es sich für einen derartigen Anlass gehört – mit einer Vernissage für Eltern und Schulbehörden eröffnet wurde.

Einführung des Lehrers in seine Mittlerrolle im Museum
So wertvoll die Erarbeitung einer solchen Ausstellung im schulischen Rahmen auch sein mag, sie wird wohl aus zeitlichen und andern Gründen immer eine Ausnahme bleiben. Hingegen findet sich der Auftrag, bestehende Museumssammlungen und temporäre Ausstellungen wenn immer möglich für Besuche mit Schulklassen zu nutzen, in den Lehrplänen selbst verzeichnet. Deshalb werden von der Fachstelle im Rahmen der *Lehrerfortbildung* laufend *Kurse und Führungen* angeboten, die sich zum Ziele setzen, vorhandene Unsicherheiten der Teilnehmer im Umgang mit Bildern und Objekten im Museum abzubauen. Sachinformationen und methodisch-didaktische Anregungen sollen ihnen aufzeigen, wie sie erfolgversprechende Museumsbesuche mit ihrer Klasse vorbereiten und durchführen können.
Ob die *Schüler* der Institution Museum mit der wünschbaren Selbstverständlichkeit und dem nötigen Vergnügen begegnen, wird im wesentlichen dadurch bestimmt, wie ihre Lehrer ihnen den Zugang vermitteln. Fühlen sich die Lehrer selbst im Museum wohl, haben sie zu den ausgestellten Objekten eine persönliche Beziehung entwickelt und sind gleichzeitig offen genug, ihren Schülern eigene Beobachtungen und Erfahrungen zuzugestehen, dürf-

Im Berichtsjahr durchgeführte, von der Fachstelle Schule und Museum betreute Lehrerfortbildungskurse:

- Visuelle Wahrnehmung und ihre Aktivierung (Piet de Beaufort)
- *Mit Bildern sich auseinandersetzen* (Hanna Meier-Gagel, Claudia Cattaneo, Tobias Sonderegger)
- *Anschauen, mitteilen und umsetzen: Thematische Bilderreihen im Unterricht* (Claudia Cattaneo, Markus Eberhard, Marcel Gubler, Georges Ammann)
- *Kunsthaus Zürich: Ausstellung Francis Picabia – Führungen und Workshop* (Margrit Vasella, Hans Ruedi Weber): (3 Veranstaltungen)
- *Kunsthaus Zürich: Ausstellung Pierre Bonnard* (Margrit Vasella, Hans Ruedi Weber): (4 Kurse)
- *Stiftung und Sammlung Oskar Reinhart Winterthur: Kinder betrachten Bilder* (Piet de Beaufort)
- *Kartause Ittingen: Adolf Dietrich und andere naive Maler* (Elisabeth Grossmann, Rosel Lanz, Ernst Trachsler, Claudia Cattaneo, Georges Ammann)
- *Universitätsmuseen stellen sich vor: Völkerkundemuseum* (Peter Gerber, Georges Ammann)
- *Völkerkundemuseum der Universität Zürich: Nepal – Leben und Überleben* (Martin Brauen u. a.): (2 Kurse)
- *Völkerkundemuseum der Universität Zürich: Rastafarikunst aus Jamaika* (Elisabeth Biasio)
- *Paläontologie im Museum erlebt* (Karl Hünermann)
- *Phänomena – eine Ausstellung über Phänomene und Rätsel der Umwelt* (Hans Fluri u. a.): (22 Kurse)
- *Luchse im Museum und Tierpark* (Cäsar Claude, Ingo Rieger)
- *Mal- und Zeichenunterricht als Schlüssel zum besseren Verständnis des Schülers* (Mariann Holti)
- *Wiedererlernen von spontanem Malen und Formen* (Ursula Somaini): (2 Kurse)

Rund 1600 Lehrerinnen und Lehrer besuchten die vorstehenden Veranstaltungen, wobei die Phänomena-Führungen mit nahezu 1150 Teilnehmern erwartungsgemäss das grösste Interesse beanspruchten.

ten die wichtigsten Voraussetzungen für ein beidseitig positives Museumserlebnis erfüllt sein.

Neben den erwähnten Kursangeboten kommt der *persönlichen Beratung* eine wachsende Bedeutung zu. Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, aber auch Seminaristen und Studenten suchen die Fachstelle auf, um sich im Ge-

spräch und anhand der laufend ergänzten *Dokumentation* über die verschiedensten museumspädagogischen Anliegen zu orientieren. In diesem Zusammenhang sei etwa auch die *Schweizerische Vereinigung der Lehrkräfte an Handarbeitslehrerinnen-Seminarien* erwähnt, die sich mit der Bitte an die Fachstelle wandte, ihren interessierten Mitgliedern Möglichkeiten der Museumsarbeit im *Bereich Textilien* nahezubringen. Nach verschiedenen Vorbesprechungen fand im November 1984 unter Mitwirkung von *Cornelia Vogelsanger, Elisabeth Schillinger* und *Silvia Studer* ein Einführungskurs im Völkerkundemuseum der Universität Zürich statt. Am Beispiel der Ausstellung *«Indonesische Stammeskulturen»* wurde aufgezeigt, dass Textilien nicht allein als Erzeugnisse handwerklicher Fertigkeit zu betrachten sind, sondern als Hülle, Schmuck oder Symbolträger eine wichtige gesellschaftliche Funktion erfüllen. Nicht zuletzt können aussereuropäische Textilien aber auch zeitgenössische Künstlerinnen zu eigenem kreativem Schaffen anregen.

Auch Landschulen bedürfen eines regen kulturellen Austausches

Mit ihren Angeboten möchte die Fachstelle nicht nur diejenigen Lehrer erreichen, die sich von Haus aus für ästhetische Erziehung in einem umfassenderen Sinne interessieren und in diesem Bereich auch gerne neue Wege erproben, sondern auch alle Kolleginnen und Kollegen, denen Museumsbesuche nicht so leicht fallen.

Erfahrungsgemäss sind jene Lehrer, die in kleinen, abseits der kulturellen Zentren Zürich und Winterthur gelegenen Gemeinden unterrichten, besonders benachteiligt. Umständliche Anfahrten hindern manchen Lehrer an einem Museums- oder Ausstellungsbesuch, selbst wenn er von dessen Wert überzeugt ist. Eine Ausnahme bildete in dieser Beziehung im Berichtsjahr die Phänomena, die zum beliebten Ausflugsziel sehr vieler Schulklassen aus dem ganzen Kanton wurde.

Die Dienstleistungen der Fachstelle anlässlich der «Phänomena»-Ausstellung

Bereits lange vor der Eröffnung der vom Zürcher Forum initiierten Ausstellung über Phänomene und Rätsel der Umwelt im Zürichhorn liess sich absehen, dass dieses Thema namentlich bei Lehrerschaft und Schülern auf reges Interesse stossen würde. In rechtzeitiger Absprache mit den Organisatoren und dem Schulamt der Stadt Zürich übernahm deshalb die Fachstelle die Organisation von Einführungskursen in die «Phänomena» für alle zürcherischen Lehrkräfte ausserhalb der Stadt Zürich. Infolge des grossen Andranges mussten die im Schulblatt angekündigten Veranstaltungen 15fach durchgeführt werden. Dazu kamen zwei spezielle Kurse für Berufsschullehrer und fünf gemeindeinterne Führungen. Insgesamt liessen sich 1146 Teilnehmer mit

den zahlreichen Phänomenen im Hinblick auf ihre schulische Umsetzung vertraut machen.
Pünktlich auf Ausstellungsbeginn (12. Mai 1984) erschien eine von der Schweizerischen Primarschulkonferenz (PSK) in Verbindung mit der Fachstelle produzierte *Dokumentation «Wir bauen eine eigene Phänomena»*. Wie der Titel sagt, war das 28seitige, grossformatige und reichbebilderte Heft als Anstoss gedacht, sich spielerisch über den Ausstellungsbesuch hinaus mit den Gesetzen dieser Erde auseinanderzusetzen und zu Hause eigenständig grundlegende Erfahrungen mit Schall, Wärme und Kälte u.a.m. zu wiederholen. Das Heft fand zahlreiche Abnehmer und musste sogar nachgedruckt werden. (Restexemplare können zum Preis von Fr. 5.– [+ Versandspesen] bei der Fachstelle bezogen werden.)

Den Bedürfnissen abgelegener Gemeinden müsste vermehrt durch ein *spezielles, dezentralisiertes Führungs- und Kursangebot* Rechnung getragen werden. Zu denken ist dabei etwa an den Einbezug örtlicher Galerien oder lokaler Museen. Entsprechende Hinweise wird ein im Frühjahr 1985 erscheinender Führer *«Das Museum am Wege»* enthalten, in dem sämtliche Ortsmuseen im Kanton Zürich (derzeit 53!) im Hinblick auf Schulklassen detailliert beschrieben sind (Nähere Angaben vgl. Jahresbericht 1983).
Anzuregen und zu unterstützen wären in diesem Zusammenhang auch *neue Vermittlungsformen* wie zum Beispiel ausleihbare Museumskoffer, wie ihn etwa das Völkerkundemuseum auf Abruf zur Verfügung hält, oder die Idee eines mobilen Museums.

Schriftliche Wegleitungen als Vorbereitungshilfen
Aber nicht nur geographische Situation und verständliche Schwellenangst können dafür verantwortlich gemacht werden, dass viele Lehrer den Museen fernbleiben. Häufig ist auch die Einengung durch Stundenplan, Zeit- und Stoffdruck – vor allem auf der Oberstufe – ein ernstzunehmender Hinderungsgrund. Umso wichtiger ist es deshalb, dem Lehrer nicht nur in Kursen, sondern auch mit schriftlichen Materialien die Vorbereitung für einen Museumsbesuch zu erleichtern.
Das Konzept der von der Fachstelle herausgegebenen Wegleitungen basiert auf einer *engen Zusammenarbeit* zwischen Lehrerarbeitsgruppen, Fachleuten und Museumspädagogen. Dank dieses ständigen Austausches – von der Planung über die Erstellung einer Rohfassung bis zur Erprobung in Fortbildung und Schule – wird ein hohes Mass an *Unterrichtsbezogenheit* erreicht. Die Wegleitungen sind in erster Linie als eine anregende und informative Hilfe zur sorgfältigen Vorbereitung des Museumbesuchs gedacht, ohne den Lehrer in seiner Wahl und Ausführung über Gebühr einzuschränken.

Den vielen positiven Reaktionen nach zu schliessen, sind die beiden zuletzt erschienenen Hefte

- *Vergnügen und Belehrung. Niederländische Bilder des 17. Jahrhunderts im Kunsthaus Zürich mit heutigen Augen gesehen*

und

- *Mit Kindern Bilder betrachten. Neun ausgewählte Bilder im Kunsthaus Zürich*

gut aufgenommen worden, nicht zuletzt auch ihrer ansprechenden Gestaltung und der zahlreichen Abbildungen wegen.

Zeitgenössische Kunst als neues Arbeitsfeld

Noch lassen die zahlreichen Publikationen der Fachstelle, über die ein *ausführlicher Prospekt* angefordert werden kann, eine thematische Lücke offen, die in den vergangenen Jahren zunehmend beklagt worden ist. Es geht dabei um zeitgenössische Kunst, die bisher unberücksichtigt geblieben ist. Gerade in diesem Bereich bestehen jedoch die grössten Unsicherheiten – gewiss nicht nur bei der Lehrerschaft. Fragen wie «Ist das denn überhaupt noch Kunst?», «Was soll denn das darstellen?» oder «Weshalb gerade dieses ‹Werk› im Kunstmuseum?», aber auch die Feststellung «Damit kann ich gar nichts anfangen!» sind häufige Reaktionen. Selbst an Kunst interessierte Lehrer wagen sich selten an Werke heran, die sich noch nicht in eine gängige Kategorie (z. B. Stilepoche) einordnen lassen. Gerade hier wären konkrete Sachinformationen und einfühlsame Interpretationshilfen besonders notwendig. Deshalb lud die Fachstelle Kolleginnen und Kollegen, denen die *Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst* ein Anliegen ist, das auch in der Schule einen Platz verdient, zur Mitwirkung in einer Arbeitsgruppe ein. Diese nimmt ihre Tätigkeit im Frühjahr 1985 auf.

Georges Ammann/Claudia Cattaneo

1.6.2 Fachstelle Musikerziehung an der Oberstufe

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, dass die Publikationen der Fachstelle «Musikerziehung» den Bedürfnissen einer breiten Lehrerschaft entsprechen. Den bisher erschienenen Unterrichtseinheiten *«Musiktheater»* und *«Klassische Musik»* ist ein grosser Erfolg beschieden. Besonders erfreulich ist, dass manchenorts die oft zweckentfremdete Singstunde wieder vermehrt der Musik gewidmet wird.

Das neuste Heft «Musik erleben» ist seit Dezember 1984 im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erhältlich. Diese Unterrichtseinheit hat zum Ziel, die Schüler verschiedene Ausdrucksarten der Musik erleben zu lassen und Hintergründe dieses Erlebens zu vermitteln. Es ist heute eine Notwendigkeit, die Wirkung von Musik auf den Menschen als ein bedeutendes Thema in den Musikunterricht einfliessen zu lassen, um die Jugendlichen behutsam vom unbewussten «Nicht-Hinhören» zu bewusstem, kritischem Musikhören hinzuführen. Besonderes Gewicht wird hier der experimentellen Beschäftigung mit Musik beigemessen. Musik erleben heisst ja, Musik ganzheitlich, gefühls- und verstandesmässig, erfassen zu können – und dazu soll das neue Heft «Musik erleben» verhelfen. Die einzelnen Kapitel behandeln die Themen: *Die Wirkung von Musik auf Gefühle und Stimmungen. Mit Musik die Nerven kitzeln! Musik zum Tanzen, Lachen, Trauern, Ausflippen, Festen . . . Musik «verstehen» – wie geht das eigentlich? Musik und Münze – beide klingen!* 43 klingende Beispiele aus den verschiedensten Erscheinungsformen der Musik, vom urchigen Schottisch über ungarische Volksmusik bis hin zum harten Rock der Gegenwart, stehen zur Erarbeitung dieser Unterrichtseinheit zur Verfügung (90-Minuten-Kassette).
Weitere Unterrichtseinheiten sind im Entstehen und in der Erprobung begriffen.
Wie schon im Jahr zuvor, fand auch im Berichtsjahr wiederum ein *Intensivfortbildungskurs für Real- und Oberschullehrer* am stufeneigenen Seminar statt. 37 von insgesamt 47 Teilnehmern wählten aus der breiten Palette des Wahlfachangebotes einen 2½-tägigen Kurs in Gesang und Musik. Es bedeutet eine sehr dankbare Aufgabe, Lehrerinnen und Lehrer mit langjähriger Praxis neue Anstösse in einem für sie oft schwierigen Fach vermitteln zu können. Viele Kursteilnehmer schienen – so ihre Aussagen – sich auf die kommenden Musikstunden mit ihren Klassen wieder zu freuen. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für einen lebendigen und erfolgreichen Musikunterricht geschaffen!
Als kleine Anerkennung für ihre Dienste als Erziehungsrätin hat das Pestalozzianum der neugewählten Bundesrätin, Frau *Elisabeth Kopp,* ein Lied geschenkt. Der Verfasser dieses Berichtes schrieb ein 5-strophiges, fröhliches und humorvolles Lied zum Thema «Die erste Frau im Bundesrat und die damit verbundenen Probleme», das anlässlich der Begrüssungsfeier in Zürich aufgeführt wurde.
Gewissermassen als Weihnachtsgeschenk überreichte die Erziehungsdirektion auf Veranlassung des Erziehungsdirektors dem Regierungs- und Kantonsrat die Unterrichtseinheit «Klassische Musik» in der Annahme, dass be-

sonders auch Publikationen des Lehrmittelverlages im musischen Bereich auf Interesse stossen. Dies traf – wie positiven Reaktionen zu entnehmen ist – auch zu.

Peter Rusterholz

1.6.3 Beratungsstelle für das Schulspiel

Das vergangene Jahr stand im Zeichen des *Ausbaus* der Beratungsstelle. Die Halbtagsanstellung gab dem Theaterberater die Möglichkeit, seine Tätigkeit zu erweitern und zu vertiefen. Die *Bibliothek* konnte überarbeitet werden; der Bestand der Ausleihexemplare wurde überprüft und grosszügig ergänzt. Obschon die Ausleihe von Textheften und Sekundärliteratur stark zugenommen hat, sind nun genügend Exemplare vorhanden, um die Benützer der Bibliothek zufriedenstellend zu bedienen.
Die neuen, festen *Öffnungszeiten am Mittwoch- und Donnerstagnachmittag* haben sich bewährt. Auch der Donnerstag brachte stets viele Anfragen und regelmässig Besucher. Dennoch ist der Mittwoch immer noch am stärksten belegt. Dafür finden die Besucher am Donnerstag oft mehr Zeit und Ruhe, um ihre Anliegen zu besprechen.
Die Beratungsstelle ist offen für Lehrer und Schüler. Vor allem Oberstufenlehrer kommen vermehrt mit *Schülerdelegationen* vorbei. Dies erleichtert dem betreffenden Lehrer die Entscheidung, sei es für ein Thema oder für die Auswahl von Textheften. Eine Lehrerin beispielsweise besuchte die Beratungsstelle zuerst allein und dann dreimal mit verschiedenen Schülern. Im Gespräch zeigte sich, wie gut die Klasse in das gemeinsame Theaterprojekt eingestimmt worden war. Lehrer, die ihre Schüler alleine schicken, sollten diese auf den Besuch der Theaterberatung gut vorbereiten.
Im Laufe des Jahres bot sich für den Theaterberater oft Gelegenheit, Klassen und Spielgruppen zu besuchen. Es handelt sich dabei nie darum, dem Lehrer eine perfekte Lektion zu demonstrieren; vielmehr sollte vor allem er eine aktive Rolle spielen. Es gibt auch Projekte, an denen verschiedene Klassen beteiligt sind, manchmal sogar ein ganzes Schulhaus. Hier hilft der Theaterpädagoge hauptsächlich bei der Koordination mit.
Der Theaterberater beteiligte sich auch an verschiedenen *Lehrerfortbildungsveranstaltungen.* Verschiedentlich profitierten diese von der intensivierten Zusammenarbeit mit andern Fachstellen. An den Einführungskursen zum neuen Deutschlehrmittel *«Die Welt der Wörter»* für die Sekundarschule

wurden die Lehrer auch über die Bedeutung des Schulspiels und die Angebote der Beratungsstelle orientiert.
Im Berichtsjahr nahm die Beratungsstelle wiederholt Verbindung mit *Franco Sonanini* auf, dem Theaterbeauftragten des Kantons Zürich für Theaterbesuche. Die Zusammenarbeit, vor allem im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters, bildet die Voraussetzung, um eine *ganzheitliche Spiel- und Theatererziehung* zu verwirklichen.
Die Beratungsstelle am Pestalozzianum versucht auch immer wieder Kontakte zwischen Lehrern zu schaffen, die mit ihren Schülern spielen. So ging im März 1985 zum vierten Mal das *Zürcher Schülertheatertreffen* über die Bühne. 20 Spielleiter beteiligten sich mit ihren Schülern. Es wurden vier Gruppen gebildet; so konnte das Treffen *dezentralisiert* in Zumikon, Stadel, Zürich und Embrach durchgeführt werden.

Marcel Gubler

1.7 Lebens- und sozialkundliche Fachstelle

1. «Das Soziale erfahren!»

Die Reihe modellhafter Beispiele, wie Themen aus der sozialen Lebenswelt des Schülers im Unterricht aufgegriffen werden können, wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Im Frühjahr 1984 erschien als sechster Band der Reihe *«Das Soziale erfahren!»* (Verlag Klett & Balmer, Zug) unter Mitarbeit von *Fritz Künzler*

- *«Politik zum Anfassen. Vorschläge für eine schülernahe politische Bildung (ab 7. Schuljahr)».*

Die Arbeit setzt bei der unbefriedigenden Situation der schulischen «Staatsbürgerkunde» an und zeigt mit praktischen Anregungen, wie politische Bildung von der sozialen Alltagswelt des Schülers ausgehen und ihn ermutigen muss, sich damit auseinanderzusetzen. In der politischen Bildung geht es nicht in erster Linie um ein Wissen über Institutionen, sondern um das Einüben von sozialer und politischer Teilnahme in der sozialen Lebenswelt des Schülers.
Die Arbeit enthält insgsamt sieben Beispiele von sozialkundlichen Unterrichtsprojekten: Wir wollen die Sitzordnung selber bestimmen! – Es kommt

darauf an, wer die Schule pflegt . . . – Warum geht ihr nicht mehr in's Hallenbad? – Mit Gemeindearbeitern Kontakte knüpfen! – Vom Arbeiten inner- und ausserhalb der Gemeinde – Sich zusammenschliessen (Vereine) – Planen und Bauen – oder Verplanen und Verbauen?
Die Reihe «Das Soziale erfahren!» soll mit einem Unterrichtsvorschlag zum Thema *«Mode»* fortgesetzt werden, der 1985 erscheinen wird.

2. 1985 – Jahr der Jugend . . .

Im Berichtsjahr führten Kontakte zwischen dem Pestalozzianum und der Stiftung Pro Juventute zur Idee der gemeinsamen Herausgabe einer Publikation zum «Internationalen Jahr der Jugend». Man war sich dabei allerdings einig, dass es heute, nach einer gewissen Übersättigung durch Publikationen zum Thema «Jugend», nicht darum gehen könne, die «Jugendprobleme» einmal mehr in der üblichen abstrakten Weise abzuhandeln. Man beschloss, die Thematik in eine konkrete Handlung zu kleiden, die gefühlsmässige Betroffenheit und die Bereitschaft auslösen soll, sich mit den am Geschehen beteiligten Personen auseinanderzusetzen. Die Publikation *«Eingeschneit»* versteht sich als eine «Anstossgeschichte», die Gespräche zwischen den Generationen anregen soll. «Eingeschneit» erschien im März 1985 im Verlag Pro Juventute Zürich.

3. Lebenskundliche Sexualerziehung

Die Projektgruppe Sexualerziehung schloss im Herbst 1984 die Überarbeitung der sexualpädagogischen Unterrichtseinheit *«Wer bin ich?»* gemäss den Ergebnissen der Erprobung ab. Der Unterrichtsvorschlag wurde in der Folge den beiden Landeskirchen zur Vernehmlassung unterbreitet und soll hernach im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich publiziert werden. Er bildet eine der Grundlagen für die vom Erziehungsrat für das Schuljahr 1985/86 beschlossene Einführung der Sexualerziehung im Rahmen der Lebenskunde.
Die Projektgruppe unterbreitete dem Erziehungsrat zudem ein Konzept für die geplanten Lehrer-Einführungskurse in die Sexualerziehung und führte die Arbeit an einem zweiten sexualpädagogischen Unterrichtsvorschlag weiter *(«Ich bin nicht allein»)*.
Die Oberstufen-Untergruppe setzte sich zum Ziel, das Kapitel «Sexualität» des Menschenkunde-Lehrmittels «Bau und Funktion des menschlichen

Körpers» durch lebenskundliche Unterrichtsvorschläge zu ergänzen. Nach einer ersten Ergänzungseinheit zum Thema «Geburt» wurde im Berichtsjahr eine Unterrichtseinheit zum Thema Sexualität im Jugendalter *(«Unterwegs»)* ausgearbeitet.
Unter dem Titel *«Lebenskunde aktuell»* wurde 1984 eine lebenskundliche Broschürenreihe ins Leben gerufen. Die ersten drei Titel der Reihe heissen:

- *«Sich kennen lernen».* Lebenskundliche Unterrichtsvorschläge für die Oberstufe.
- *«Hoppla!»* Zum Umgang mit heiklen Situationen im Schulalltag
- *«Argumente.* Vorder- und Hintergründiges für und gegen die schulische Sexualerziehung.»

Diese werden im Frühling 1985 im Kommissionsverlag Pro Juventute erscheinen.
An dieser Stelle soll auch eine Arbeit von *Marcella Barth* erwähnt werden, die aus der Lebens- und sozialkundlichen Fachstelle herausgewachsen ist: *«Zärtliche Eltern. Gelebte Sexualerziehung durch Zärtlichkeit, Sinnesnahrung, Körpergefühl, Bewegung.»* (Verlag Pro Juventute, Zürich 1984).
Den Mitgliedern der Projektgruppe Sexualerziehung sei bei dieser Gelegenheit für ihre Mitarbeit herzlich gedankt: *Marcella Barth* und *Dorli Meili* (Unterstufe), *Christine Borer* und *Esther Naef* (Mittelstufe), *Annette Muheim* und *Werner Tobler* (Oberstufe).

4. Lebenskundliche Drogenprophylaxe

Die Broschüre *«Auch mein Kind . . . ? Gespräche mit Eltern über Süchte und Drogen»* erschien 1984 in einer französischen und in einer italienischen Fassung.
Um lebenskundliche Suchtvorbeugung geht es auch in einer Sammlung von Kurztexten, an der im Berichtsjahr gearbeitet wurde. Diese Texte sollen im Lebenskundeunterricht als Anstösse für Fragen verwendet werden, die junge Menschen beschäftigen.

5. Lebenskunde auf der Oberstufe

Das Projekt «Lebenskunde auf der Oberstufe», an dem *Werner Tobler* in halber Anstellung arbeitet, versucht eine Konzeption für das geplante Unter-

richtsfach «Lebenskunde» auf der Oberstufe zu entwickeln. Der Schlussbericht des Projektes ist im Laufe des Jahres 1985 zu erwarten.
Mit der Arbeit

- *«Kollege Schweizer darf nicht verstummen! – Warum Lehrer über ihren Erfolg sprechen müssen»* (Schweiz. Lehrerzeitung 2/1984)

wurde versucht, lebens- und sozialkundliche «Sternstunden» im Schulalltag zu sammeln. 31 Lehrkräfte folgten dem Aufruf und beteiligten sich an einem Ideenaustausch.
In der Absicht, die schulischen Veranstaltungen anlässlich der 150-Jahrfeier der Zürcher Volksschule in lebens- und sozialkundlicher Hinsicht auszuwerten, wurde im Winter 1983/84 eine Rundfrage bei den Schulpflegen durchgeführt. Drei Pädgogik-Studenten der Universität Zürich werteten die Berichte über die Jubiläumsveranstaltungen aus.

6. Dokumentation, Information, Beratung und Zusammenarbeit mit andern Institutionen

Die Anfragen bezüglich Informationsmaterial und Beratung betrafen insbesondere die Bereiche Sexualerziehung und Drogenprävention. Diesen beiden Themen galten auch Referate in verschiedenen Gremien.
Die Fachstelle beteiligte sich auch 1984 an einer Arbeitsgruppe der UNICEF, die Unterrichtsmittel zum Thema der internationalen Entwicklung und Solidarität beurteilt. Ein zweiter Evaluationsbericht erschien 1984 in der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Jacques Vontobel/Werner Tobler

1.8 Beratungsstelle «Zusammenarbeit in der Schule»

«Nach dreistündiger Diskussion, an der sich fast zwei Dutzend Votanten beteiligten, hat der Kantonsrat am Montag mit 78 zu 64 Stimmen einen jährlichen Staatsbeitrag von 260 000 Franken an das Pestalozzianum bewilligt. Damit kann die seit 1977 bestehende Beratungsstelle zur Zusammenarbeit in der Schule zwischen Lehrern, Eltern und Behörden weitergeführt werden. Der Kredit wurde jedoch auf fünf Jahre befristet.»

Dieser Bericht im «Tages-Anzeiger» vom 3. Juli 1984 kennzeichnet das Ereignis, das die Mitarbeiter der Beratungsstelle im Berichtsjahr am meisten beschäftigt und in Atem gehalten hat. Die mehrmalige Verschiebung des Abstimmungstermins sowie der ernsthafte Widerstand, der sich in der vorbereitenden Kommission gezeigt hatte, bedeuteten für sie eine starke Belastung. Die Intensität der Debatte brachte jedoch zum Ausdruck, dass das Thema «Beratung im Schulfeld» von breitem und vielfältigem Interesse ist.
Mit Freude wurde dieser positive Entscheid aufgenommen, durch den für die nächsten fünf Jahre die finanzielle Grundlage geschaffen ist, um die Aufbauarbeit fortzuführen. Was in der Vorbereitungsphase des politischen Entscheids besonders ins Gewicht fiel, war die spontane Unterstützung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen, die die Arbeit der Beratungsstelle in den vorangegangenen Jahren kennengelernt hatten.
Als Fachstelle mit der Zielsetzung, die Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Behörden und Eltern zu fördern, erbringt sie Dienstleistungen für alle drei Schulpartner. Da in früheren Jahresberichten mehr die Thematik «Kontakt Schule–Eltern» behandelt worden ist, sei diesmal schwerpunktmässig über den Aufgabenbereich *«Behördenschulung»* berichtet.
650 Schulpflegerinnen und Schulpfleger, Mitglieder von Handarbeits- und Hauswirtschafts- bzw. Kindergartenkommissionen haben 1984 die von der Beratungsstelle angebotenen Kurse besucht. Wie erklärt sich diese grosse Nachfrage? Was erfüllen sie für eine Aufgabe?

1. Einführung in das Amt des Schulpflegers

Eine kurze Inhaltsangabe der jeweils für neu gewählte Gemeindeschulpfleger veranstalteten Kurse vermag anschaulich zu zeigen, in welche grundsätzlichen und unterrichtspraktischen Themenkreise eine Einführung erfolgt (6 Veranstaltungen zu 3 Stunden):

Pädagogischer Teil	*Juristischer Teil*
1. Ziele und Aufgaben der Zürcher Volksschule Das Schulsystem des Kantons Zürich	Die rechtlichen Grundlagen der Zürcher Volksschule Organisation der Schulbehörden im Kanton Zürich Die Gemeindeschulpflege und ihre Aufgabe
2. Das Kind und die Schule Das Schulsystem in entwicklungspsychologischer Sicht	Rechtsmittel der Behörden

3. Schulbesuch I Lektionsbeobachtung	Zeugnis, Promotion, Übertritt, Sonderklassen
4. Schulbesuch II Gespräch mit dem Lehrer	Lehrmittel
5. Schule und Elternhaus	Konfliktfälle aus dem Schulalltag
6. Offenes Programm Diskussion von Fragen der Teilnehmer, Referate nach Wunsch der Teilnehmer	wie pädagogischer Teil

Seit dem eigenen Schulbesuch der neu gewählten Behördemitglieder hat sich in erzieherischer und unterrichtlicher Hinsicht in der Schule eine Entwicklung vollzogen, über die einerseits informiert werden muss, die anderseits erfahrungsgemäss aber auch zu vielen Fragen Anlass gibt. Die Führung der Klasse, die vermehrten erzieherischen Schwierigkeiten, die pädagogischen Massnahmen sind sehr wesentliche Themen für jeden Schulpfleger, der später einen Lehrer zu beurteilen hat. Aber auch die zahlreichen methodischen und stofflichen Veränderungen bedürfen dringend einer eingehenden Darstellung. In diesem Zusammenhang sei lediglich auf die neuen Lehrmittel, den Einsatz von technischen Hilfsmitteln u. a. hingewiesen.

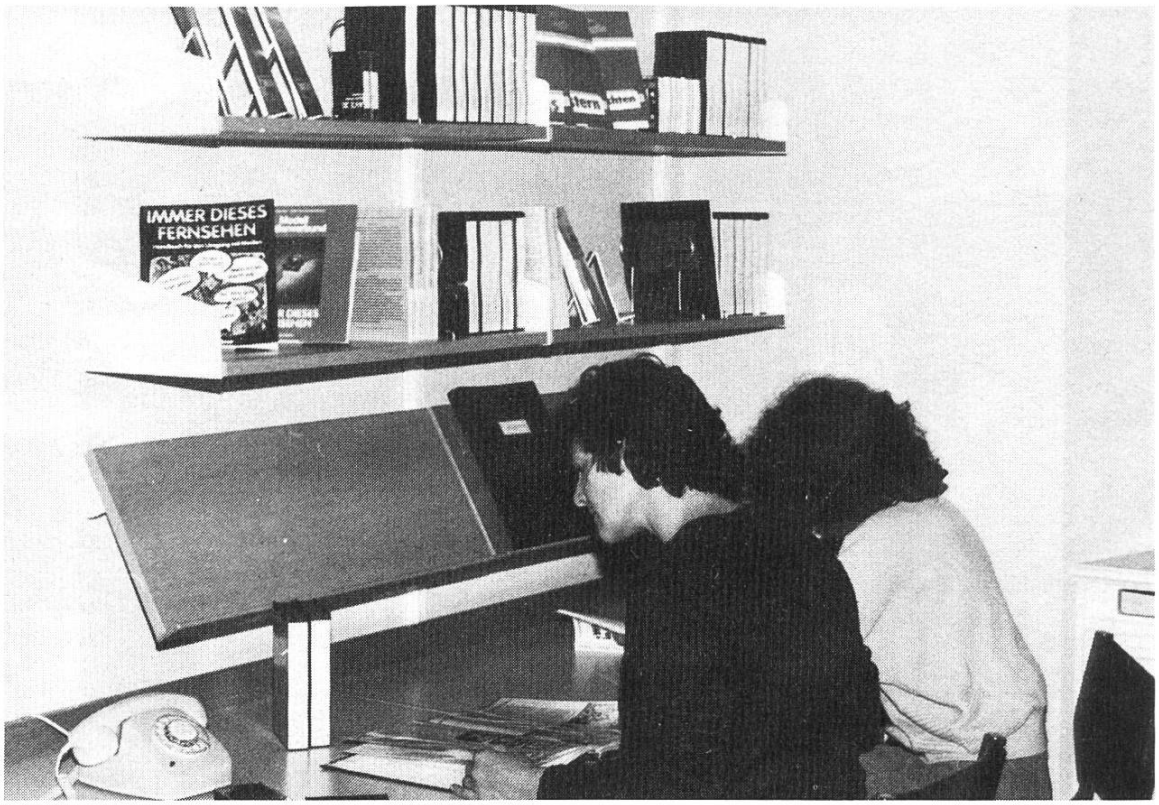
2. *Schulpfleger wollen sachlich fundiert und rechtlich korrekt entscheiden können*

Während seiner Amtszeit ist der Schulpfleger Treuhänder schulischer Belange gegenüber den Eltern, Lehrern und Kindern. Er ist immer wieder mit der Aufgabe konfrontiert, Problem- oder gar Konfliktfälle in der Schulgemeinde zu beurteilen und darüber eine Entscheidung zu treffen. So müssen beispielsweise Elterngesuche oder -beschwerden behandelt werden; es gilt zum Beispiel, in Personalfragen Stellung zu beziehen, bei Streitigkeiten zwischen Lehrer und Eltern zu vermitteln, Reglemente zu erlassen und deren Einhaltung zu kontrollieren.

In allen Fällen ist neben dem persönlichen Einsatz auch die präzise Kenntnis der geltenden rechtlichen Bestimmungen sowie ihrer sachgerechten und pädagogisch begründeten Anwendung wichtige Voraussetzung für die Erhaltung eines guten «Klimas» in der Schulgemeinde.

Im juristischen Teil, der im Kursprogramm gut ausgebaut ist und etwa die Hälfte der Kurszeit in Anspruch nimmt, erhalten die Teilnehmer eine stets praxisbezogene Einführung in die Rechtsgrundlage der Schule sowie in die zahlreichen Rechtsfragen, die sich den Behörden stellen.

«Vielfalt der Berufswelt – Vielfalt der Chancen» heisst eine vom Pestalozzianum geschaffene Tonbildschau, die zur sachkundigen Orientierung bei Informationsveranstaltungen der Schulpflegen sowie an Elternabenden eingesetzt werden kann. (Foto: Condor)



Lernplätze im AV-Raum des Hauptgebäudes (Bild oben) gestatten dem Besucher, «selbstgesteuerte Lehrerfortbildung» zu betreiben: Ausgewählte Publikationen und AV-Medien führen ihn beispielsweise in die Medienpädagogik ein. – Im Winter 1984/85 fanden die Intensivfortbildungskurse für Mittelstufenlehrer (7 Kurse mit rund 360 Teilnehmern) ihren vorläufigen Abschluss. Das abwechslungsreiche Programm bot auch viel Raum für musische Eigentätigkeit.

(Fotos: K. Diethelm)

3. Die Beziehung Schulpfleger–Lehrer

Für die Beziehung zwischen Schulpfleger und Lehrer ist das gegenseitige Gespräch im Anschluss an den Schulbesuch von besonderer Wichtigkeit. In den Kursen wird deshalb auf diese Aufgabe des Schulpflegers im Rahmen folgender Themen ausdrücklich eingetreten:

- Sinn und Zweck des Gesprächs mit dem Lehrer
- Günstige und ungünstige äussere Gesprächsbedingungen
- Wie das Gespräch beginnen?
- Welche Beobachtungen aussprechen?
- Wie allfällige Kritik anbringen?
- Auswertung des Gesprächs

Gemäss dem in den Kursen vertretenen Grundsatz soll der Schulpfleger mithelfen und dazu beitragen, dass das Gespräch in sachlicher Offenheit geführt wird. Das Interesse der Kinder hat dabei stets im Vordergrund zu stehen. Weil gerade über erzieherische und unterrichtliche Massnahmen oft verschiedene Auffassungen vertreten werden, ist eine Darlegung und eine Diskussion der Standpunkte notwenig. Sie vermögen wesentlich zu einer guten Zusammenarbeit zwischen der Behörde und dem Lehrer beizutragen.

Aus der Vielfalt der Tätigkeiten wurde der Bereich «Behördenschulung» hervorgehoben. Neben den skizzierten Aktivitäten sind weitere Kurse sowie Beratungen auf kantonaler Ebene und in den Gemeinden durchgeführt worden. Zu erwähnen sind zahlreiche Praxis- und Teamberatungen von Lehrern und Kindergärtnerinnen, die Leitung von Gesprächsrunden zwischen Schulpflege und Lehrerschaft, die Durchführung öffentlicher Informationsveranstaltungen zu aktuellen Schulfragen, Fortbildungstage über Methoden der Elternarbeit und die beratende Unterstützung von Lehrern, die an klassenübergreifenden Projekten mit Schülern arbeiten.

Die Broschüre *«Erstkontakte zwischen Lehrern und Eltern»* ist in zweiter Auflage erschienen. Weitere Themenschwerpunkte wie *«Projekte – Brücken zu den Eltern», «Einzelkontakte – Gespräche mit Kind, Mutter, Vater»* sind in Bearbeitung. Ferner ist ein umfassendes Verzeichnis über *«Auskunfts- und Beratungsstellen im Bereich der Zürcher Volksschule 1985»* erarbeitet worden, das zum Preis von Fr. 10.– bei der Beratungsstelle bezogen werden kann. Zur Orientierung über die Dienstleistungen der Beratungsstelle steht ein Prospekt zur Verfügung.

Urs Isenegger/Ruth Jahnke/Hermann Kündig

1.9 Beratungsstelle für Lehrer

Seit Mai 1983 bietet die Beratungsstelle für Volksschullehrer am Pestalozzianum eine unentgeltliche Dienstleistung, wie sie erstmals in dieser Form realisiert worden ist. Bei irgendwelchen persönlichen, fachlichen oder administrativen Problemen im Berufsfeld des Lehrers kann der Berater als neutrale, unabhängige Instanz zu Auskünften, für Rat oder für Hilfe beigezogen werden.

1984 haben über 150 Lehrerinnen und Lehrer den Dienst des Beraters in Anspruch genommen (wovon etwa 130 neu). 44% der Fälle konnten im Kontakt mit den Ratsuchenden direkt erledigt werden. Bei 35% war eine Zusammenarbeit mit Schulbehörden und in 21% mit anderen Stellen (Ärzten, Versicherungen u.a.m.) erforderlich. Am Jahresende konnten zwei Drittel aller Fälle als abgeschlossen betrachtet werden, während 53 Fälle noch pendent waren und längerfristig bearbeitet werden müssen. Statistisch nicht erfasst wurde die grosse Anzahl von Auskünften, die auf telefonische Anfrage direkt erteilt wurden.

Die eigentlichen Beratungsfälle waren hinsichtlich ihrer Problemkreise ungefähr je zu einem Drittel den folgenden Bereichen zuzuordnen:

1. *Gesundheitliche Probleme.* In diesem Zusammenhang mussten etliche Fälle von Beurlaubungen, aber auch von vorzeitigen Pensionierungen aus gesundheitlichen Gründen bearbeitet werden.
2. *Fragen der Anstellung* betrafen häufig Versicherungsfragen, freiwillige vorzeitige Pensionierungen, leider aber auch Probleme, die sich im Zusammenhang mit der Aufhebung von Lehrstellen und Verwesereien ergaben.
3. *Fragen der Schulführung* standen oft aufgrund der Kritik von Eltern oder Behörden zur Diskussion. Die Analyse der komplexen Probleme erforderte meistens eine längere, differenzierte Auseinandersetzung mit allen damit zusammenhängenden Fragen und Personen. Dabei zeigte sich vielfach, dass eine gerechte Beurteilung einer schulischen Situation für Aussenstehende oft recht schwierig sein kann.

   Während des Jahres orientierte der Berater in verschiedenen Behörden, Institutionen und Lehrerorganisationen über seine Stelle und seine Tätigkeit. Deren Inanspruchnahme und das überwiegend positive Echo deuten darauf hin, dass der richtige Weg eingeschlagen worden ist und das ausgewiesene Bedürfnis die Fortsetzung der Arbeit rechtfertigt.

Viktor Lippuner

1.10 Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe (AVO)

1984 stiess zu den bisherigen drei Versuchsschulen mit abteilungsübergreifender Oberstufenorganisation in den Gemeinden *Buchs/Regensdorf, Glattfelden und Niederweningen* neu die Zürcher Oberländer Gemeinde *Weisslingen.*
Trotz dieses geringen Zuwachses überwiegen im 8. Versuchsjahr *positive Ereignisse:*
Der Erziehungsrat hat zum AVO positiv Stellung genommen, die Gemeindeversammlungen in Buchs/Regensdorf und Glattfelden haben der Verlängerung des Versuchs um weitere zehn bzw. fünf Jahre zugestimmt, ein Schulhaus in der Stadt Zürich stellte den Antrag zur Durchführung eines AVO an den Kreiskonvent. Zudem liess sich feststellen, dass das allgemeine Interesse am AVO zugenommen hat.
Zu den *unerfreulichen Ereignissen* gehören die ablehnende Stellungnahme der Sekundarlehrerschaft zum AVO und der negative Entscheid des Souveräns von *Egg* gegenüber dem Antrag der Schulpflege, einen abteilungsübergreifenden Versuch durchzuführen.

Stadtschule
Bereits seit 1983 beschäftigten sich die Oberstufenlehrer der Schulhäuser *Feldstrasse* und *Wengi* im Schulkreis Limmattal mit der Frage einer Beteiligung am AVO. Während eine Abstimmung im Schulhaus Wengi ein ausgeglichenes Resultat erbrachte, sprach sich die Mehrheit der Lehrer des Schulhauses Feldstrasse für eine Teilnahme am Versuch aus.

Positive Zwischenbilanz des Erziehungsrates
Aufgrund der Erfahrungen und der Ergebnisse der wissenschaftichen Untersuchungen in Buchs/Regensdorf (seit 1977) und Glattfelden (seit 1979) kam der Erziehungsrat zu einer positiven Einschätzung der abteilungsübergreifenden Schulversuche. Dabei war sich der Erziehungsrat durchaus einiger Schattenseiten des Versuchs bewusst, kommt aber in Anerkennung der geleisteten Arbeit zum Schluss, «. . . dass mit den Versuchen eine wertvolle Grundlage für die weitere Entwicklung der Oberstufe geschaffen wird. Diese Entwicklung ist weiterzuverfolgen.» (ERB vom 31. Juli 1984.)
Folgendes vorläufiges Fazit kann aus den bisher ermittelten Ergebnissen in den vier Versuchsgemeinden gezogen werden:

- Die Aufteilung der Volksschuloberstufe in zwei Anforderungsstufen für den Stammklassenunterricht und in drei Schwierigkeitsgrade für die Niveaufächer Mathematik und Französisch hat sich bisher bewährt.
- Stammklassen- und Niveauwechsel, die vor allem im ersten Oberstufenjahr erfolgen, führen zu einer echten Durchlässigkeit.
- Die abteilungsübergreifende Oberstufe führt zu einer grösseren Durchmischung der Schüler und bietet erweiterte soziale Beziehungen.

Die beschriebenen Massnahmen entschärfen den Übertritt an die Oberstufe und führen zu einer individuelleren Förderung der Schüler.
Den Vorteilen stehen u. a. folgende Nachteile gegenüber: z. T. leicht erhöhte Wochenstundenzahl für die Schüler, erschwerte Stundenplangestaltung, lehrmittelbedingte Probleme im untersten Französisch-Niveau.

Versuchsgemeinden wollen weitermachen
Sowohl die Oberstufenschulgemeindeversammlung Regensdorf als auch die Schulgemeindeversammlung Glattfelden entschieden sich im letzten Jahr einstimmig bzw. mit wenigen Gegenstimmen für eine Verlängerung des abteilungsübergreifenden Schulversuchs an ihrer Oberstufe. Ausschlaggebend für die einmütigen Entscheidungen an beiden Orten waren vor allem die grosse Zufriedenheit der Eltern und Schüler mit ihren Schulen und die vorgängigen, einstimmig gefällten Anträge der Schulpflegen und Lehrer zur Weiterführung der Versuche.

Interesse am AVO geweckt
Zahlreiche Interessierte liessen sich im Berichtsjahr über den AVO informieren. Gespräche mit den städtischen Schulbehörden von Winterthur und Zürich wurden geführt, der Synodalvorstand und die Kapitelspräsidenten besuchten eine AVO-Schule, um sich ein gründliches Bild über die Ziele und Erfahrungen der abteilungsübergreifenden Versuche an der Oberstufe machen zu können. Auch die Seminardirektoren wurden über den AVO informiert und eine Reihe von Gemeinden und Städten des Kantons setzten sich intensiver mit dem AVO auseinander.
Oberstufenschulen, Schulgemeinden und Schulpfleger, die sich für die bisherigen Versuchsarbeiten interessieren, erhalten Informationsmaterial bei: Projekt AVO, Pestalozzianum.

Jürg Handloser/Christian Aeberli

1.11 Projekt «Berufswahlvorbereitung»

Ein richtiger Berufsentscheid fordert das Engagement und den Willen von allen Beteiligten, sich mit den Bedingungen der Arbeitswelt und der Persönlichkeit des betroffenen Jugendlichen auseinanderzusetzen. Diese Feststellung hat die Arbeitsgruppe veranlasst, berufswahlvorbereitende und berufskundliche Unterrichtsthemen und -ziele vermehrt in einen engen Zusammenhang zu stellen und durch lebens- und sozialkundliche Überlegungen zu ergänzen.

Die beiden traditionellen Dienstleistungsangebote für Oberstufenlehrer und -lehrerinnen wurden deshalb wie folgt gestaltet:

1. Informationsnachmittage zum Thema Schule und Berufswelt

An drei Mittwochnachmittagen im Herbst 1984 wurde versucht, unter Berücksichtigung von verschiedenen Schwerpunkten einen Einblick in drei Berufs-Branchen zu vermitteln.

Stichworte aus der Kurs-Ausschreibung:

1. Nachmittag:

Lehrwerkstatt-Ausbildungsstätte, Produktionsbetrieb Escher Wyss

Das Ausüben eines handwerklichen oder technischen Berufes erfordert u. a. ständige Lernbereitschaft, handwerkliches Geschick, geistige Regsamkeit, aber auch Zuverlässigkeit, Teambereitschaft und Einfühlungsgabe.

2. Nachmittag:

Vom Handwagen zur Computer-Anlage, Dienstleistungsbranche SBB

Arbeitsplätze sind einer dauernden Entwicklung unterworfen, verändern sich stetig und zwingen die Berufsleute, sich den neuen Situationen anzupassen.

3. Nachmittag:

Arbeit im Spital: Beruf – Berufung? Sozialbereich Triemli-Spital

Immer weniger können alte, kranke, behinderte und pflegebedürftige Menschen zu Hause durch die Familie betreut werden. Immer mehr und vielfältigere Aufgaben muss das Spital übernehmen.

Ziel dieser Kurs-Nachmittage war es, Lehrern und Lehrerinnen Kenntnisse zu vermitteln, damit sie ihre Schüler/innen noch besser auf die Arbeitswelt vorbereiten und bei ihrer Berufsfindung gezielt unterstützen können.

Die Evaluation des Kurskonzeptes war positiv, insbesondere der direkte Kontakt mit den Lehrlingen und den Ausbildnern wurde gelobt. Ebenso wurden die berufskundlichen Informationen geschätzt.

2. Unterrichtsmaterialien für die Berufswahlvorbereitung
Diese Arbeiten werden an die interessierten Oberstufenlehrer/innen auf Anfrage versandt.
Die Dokumentationsmappe mit dem Titel «Pflegeberufe» stellt eine Auswertung des 3. Kursnachmittags dar. Der Inhalt umfasst Einstiegsmöglichkeiten ins Thema, methodische Anregungen zum Einsatz des Videofilms *«Krankenschwestern-Alltag»* und ergänzende berufs- und lebenskundliche Angaben und Anregungen.
Die Zielsetzungen sind wie folgt formuliert:
Die Schüler und Schülerinnen
- lernen die gesellschaftliche Einrichtung «Spital» kennen
- erhalten berufskundliche Informationen über Pflegeberufe
- machen sich aus den vielfältigen Informationen ein eigenes Bild über den Pflegeberuf
- beschäftigen sich mit der eigenen Berufswahl.

Zu den weiteren Tätigkeiten im Rahmen des Projektes Berufswahlvorbereitung gehörte wiederum die Erhebung über die Berufswahl der Real- und Oberschüler/innen. Die Statistik ist in den «Mitteilungen der ORKZ» erschienen und kann als *Separatdruck* im Pestalozzianum bezogen werden. Die nächste Erhebung wird auch die Sekundarschüler/innen miteinbeziehen.
Eine weitere wichtige Arbeit stellte die Mitwirkung in der Beraterkommission zur Überarbeitung des Lehrmittels von *E. Egloff* dar. Diese Aufgabe konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Das Lehrerhandbuch *«Berufswahlvorbereitung»* und das Arbeitsmittel für Schüler *«Mein Berufswahltagebuch»* sollen auf Beginn des Schuljahres 1985/86 erhältlich sein.

Christine Borer/Elsbeth Zeltner

1.12 Koordination Volksschule–Berufsbildung

Während zwischen Volks- und Mittelschule wegen Übertritts- und Anschlussfragen seit Jahrzehnten Verbindungen bestehen, existierten zwischen der Volksschule und den für die Berufsbildung zuständigen Instanzen bis vor kurzem weder Kontakte noch Zusammenarbeit. Zahlreiche aktuelle Begebenheiten, aber auch grundsätzliche Überlegungen liessen den Leiter des Pestalozzianums die Initiative ergreifen, der Volkswirtschaftsdirektion im

Einverständnis mit der Erziehungsdirektion den Antrag zu stellen, eine regierungsrätliche Kommission zu schaffen mit dem Auftrag, eine Koordination zwischen Volksschule und Berufsbildung herzustellen und alle in diesem Zusammenhang stehenden Fragen zu bearbeiten. Das Gesuch wurde gutgeheissen und eine Kommission gebildet, der Vertreter der Volkswirtschafts- und Erziehungsdirektion, der Berufsschulen und der Volksschule sowie der Wirtschaft angehören; den Vorsitz führt der Leiter des Pestalozzianums. Die Kommission erstellte vorerst ein Arbeitsinventar, das nachstehend zusammengefasst wiedergegeben ist:

Bereich Direktionen VD–ED

- Rechtzeitige Kontakte im Vorfeld schulgesetzgeberischer Tätigkeiten von gemeinsamer Bedeutung
- Zusammenarbeit VD–ED in der Öffentlichkeit, z. B. gemeinsame Informationstätigkeit in bezug auf künftige Berufschancen (Lehrberufe, akademische Berufe)
- Zusammenarbeit der zürcherischen Schulsynode und der Lehrerkonferenz der Berufsschulen des Kantons Zürich

Bereich Übergang Volksschule–Berufslehre

- Berufsberatung – Lehrstellennachweis
- Prognose Lehrstellenbedarf – Schulabgänger
- Berufswahlvorbereitung in der Volksschule
- Besprechung von Problemen des Berufswahlentscheides
- Information der Eltern und der Schulpflegen über die beruflichen Möglichkeiten der Oberstufenschüler
- Zusammenarbeit von Lehrmeistern und Personalchefs mit der Volksschule bezüglich der Lehrlingsauslese

Bereich Zusammenarbeit Volksschule–Berufsschule

- Information der Berufsschule über die Schaffung neuer Lehrmittel an der Volksschule, z. B. Mathematik, Französisch
- Abstimmung der Lehrpläne und Stoffpläne zwischen Volksschule und Berufsschule
- Information über Schulversuche an der Volksschule, z. B. Informatik
- Informationsaustausch über geplante Lehrplanänderungen an den Berufsschulen und der Volksschule
- Informationen über Veränderungen in den Berufslehren, z. B. Ausbildungskonzepte, höhere Anforderungen

Bereich Berufslehre–Mittelschulen

- Übertritt von Mittelschülern in Berufslehren, Fächerdispensation

Bereich Lehreraus- und -fortbildung

- Einführung der Oberstufenlehrer in die Strukturen der Berufsbildung, in den Unterricht an den Berufsschulen und in die berufspraktische Ausbildung der Lehrlinge
- Besuche von Berufsschullehrern in Oberstufenklassen der Volksschule
- Aufbau von Kontakten zwischen Oberstufenlehrern, Berufsschullehrern und Lehrmeistern

Bereich Berufspädagogik

- Information über die Erfahrungen der Berufsschullehrer und der Lehrmeister mit den Absolventen der drei Zweige der Oberstufe
- Führung einer Statistik über die Lehrabschlussprüfungen in bezug auf die schulische Herkunft der Lehrlinge

Die Kommission hat bisher folgende Arbeiten aufgegriffen, wovon einzelne abschliessend behandelt werden konnten, andere jedoch längere Zeit beanspruchen werden:

- Information der Berufsschullehrer über die neuen Lehrmittel für Mathematik und Französisch an der Oberstufe der Volksschule. Durchführung von Mathematikkursen für Berufsschullehrer durch das kantonale Amt für Berufsbildung.
- Bearbeitung von Anschlussfragen bezüglich der neuen Mathematik und des Lehrmittels «On y va!» mit den gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen.
- Einladung an die kantonale Lehrmittelkommission, bei der Schaffung der hauptsächlichsten Lehrmittel der Oberstufe Vertreter der Berufsschulen in die betreffende Kommission aufzunehmen.
- Einladung an das kantonale Amt für Berufsbildung, in den Konferenzen der Berufsschullehrer Referate bezüglich des an der Oberstufe vermittelten Lehrstoffs und der dabei verwendeten Lehrmittel halten zu lassen.
- Öffentlichkeitsarbeit bezüglich der beruflichen Möglichkeiten der Absolventen der drei Zweige der Oberstufe der Volksschule.
  Unter der Leitung des Pestalozzianums wurde eine *Tonbildschau* geschaffen, welche die Berufswahl sowohl der Sekundar- als auch der Real- und Oberschüler umfasst. Aktive und ehemalige Schüler dieser drei Schulzweige, Berufsberater und andere Sachverständige wenden sich in Bild und Ton an alle, die sich mit der beruflichen Zukunft unserer Volksschüler – sei es als Schulpfleger, als Eltern, als Primar- oder Oberstufenlehrer – auseinandersetzen.

Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung, welche die drei Zweige der Oberstufe gemeinsam betrifft, folgen Bilder und Aussagen zu nachstehenden Haupttiteln:

- Berufliche Möglichkeiten, die für Sekundar-, Real- und (zum Teil) für Oberschüler in Frage kommen.
- Berufliche Möglichkeiten, die in der Regel den Sekundarschülern vorbehalten sind.
- Ober-, Real- und Sekundarschüler besitzen berufliche Entwicklungsmöglichkeiten.
- Zusammenfassende Erklärung an Arbeitgeber, Eltern und Lehrer.

Die Tonbildschau kann im Pestalozzianum in zwei Versionen leihweise bezogen werden: Tonbandkassetten mit hörbaren Impulsen (manuelle Bedienung) oder mit elektrischen Impulsen für automatischen Betrieb. Die Ausleihgebühr beträgt Fr. 30.–.

- *Durchführung von Informationskursen* zur Einführung von Oberstufenlehrern in die Berufsbildung. 1984 wurde in Winterthur eine zweitägige Pilotveranstaltung durchgeführt, an der über 100 Oberstufenlehrer aus vier Schulkreisen teilnahmen. Sie fand sowohl bei den Behörden als auch bei der Lehrerschaft und in der Öffentlichkeit ein sehr positives Echo. Das Programm lautete, kurz zusammengefasst, wie folgt:

1. Tag

In der Gewerblichen Berufsschule Winterthur:

- Organisation des Berufsbildungswesens, *Dr. F. Domann,* Adjunkt des Amtes für Berufsbildung
- Die Gewerbliche Berufsschule Winterthur, *H. Bodmer,* Direktor

Besuche in folgenden Berufsschulen:

- Gewerbliche Berufsschule Winterthur
- Metallarbeiterschule Winterthur
- Berufs- und Frauenfachschule Winterthur

2. Tag

1.–3. Gruppe: Besuch von Gewerbebetrieben in Winterthur

4. Gruppe: Winterthurer Versicherungen

5. Gruppe: Gebr. Sulzer AG

Bei allen Besuchen war Gelegenheit zum Gespräch mit Lehrmeistern, Personalchefs und Lehrlingen geboten.

1.–6. Gruppe: Berufsschule des Kaufmännischen Vereins. Allgemeine Information, Schulbesuche, Schlussbesprechung.

Weitere Kurse mit den Oberstufenlehrern der drei übrigen Schulkreise werden 1985 stattfinden. In Vorbereitung befinden sich Einführungskurse in der Stadt Zürich, weitere sind auf der Landschaft vorgesehen.
Nach einer *Arbeitstagung* zum Thema *«Schule und Beruf»* der Oberstufenlehrer des Limmattals wurden Kontakte zum Leiter der Berufsschule Amt und Limmattal sowie zu Berufsschullehrern und Lehrmeistern hergestellt. An mehreren Sitzungen fanden Aussprachen über Lehrmittel und Lehrstoff an der Oberstufe der Volksschule und in den Berufsschulen statt. Die Durchführung von Schnupperlehren und die Lehrlingsauslese boten Anlass zu weiteren Zusammenkünften. Der Vorsitzende der regierungsrätlichen Kommission verfolgt und unterstützt die eingeleiteten Tätigkeiten, die wertvolle Erfahrungen für die allfällige Schaffung regionaler Arbeitsgruppen vermitteln.
Besondere Probleme bereiten Mitteilungen von Lehrmeistern, welche feststellen, dass ihre Lehrlinge in den Berufsschulen zunehmend Schwierigkeiten haben. Dieses vielschichtige Problem berührt sowohl die Oberstufe der Volksschule als auch den Unterricht und die Stoffpläne der Berufsschulen. Da für die Zukunft der jungen Generation der Berufslehre eine *entscheidende* Bedeutung zukommt, ist den Berufschancen *aller* Absolventen der Oberstufe grösste Beachtung zu schenken. Die Befürchtungen, dass Jugendliche keine Lehrstelle erhalten oder in einer Lehre nicht genügen, hat in den letzten Jahren zu einem Trend zum Besuch der Sekundarschule geführt, der sich nachteilig auf die gesamte Oberstufe auswirkt, wo die Schüler nicht überfordert, sondern gemäss ihren Fähigkeiten ausgebildet werden sollen. Es gilt deshalb, die Aussprachen zwischen den Volksschullehrern, den Berufsschullehrern und den Lehrmeistern vorerst bezüglich einzelner Fächer – wie bereits erwähnt – fortzusetzen und hernach auch die bei verschiedenen Berufslehren auftretenden Hindernisse einer Prüfung zu unterziehen.
Abschliessend sei an dieser Stelle dem kantonalen Amt für Berufsbildung, der Erziehungsdirektion, den Vertretern der Lehrerschaft und der Wirtschaft für ihre Mitarbeit und Unterstützung der beste Dank ausgesprochen.

Hans Wymann

1.13 Projekt «Überprüfung der Situation der Primarschule» (SIPRI)

Im Dezember 1984 fand das Projekt zur «Überprüfung der *Si*tuation der *Pri*marschule» (SIPRI) im Kanton Zürich seinen Abschluss. Im Teilprojekt 2 *«Funktionen und Formen der Schülerbeurteilung»* waren die Projektleitung und Lehrer der «Sipri-Kontaktschule» Gerberacher in Wädenswil 1980 vom Erziehungsrat mit der Darstellung und Analyse der Situation der Schülerbeurteilung sowie der Entwicklung und Erprobung neuer Formen und Verfahren der Beurteilung beauftragt worden.
Die Arbeit in der Kontaktschule gliederte sich in drei Phasen:

1. Grundlagenbildung (1980–1981)
   - Analyse der Beurteilungssituation
   - Theoretische Durchdringung
   - Zielbestimmung
2. Entwicklung (1981–1983)
   - Entwicklung geeigneter Formen und Verfahren der Beurteilung
3. Erprobung (1982–1984)
   - Erprobung der entwickelten Formen und Verfahren

Die *Überprüfung der gegenwärtigen Beurteilungssituation* erbrachte eine Vertrautheit mit gängigen Verfahren, aber auch Probleme der Lehrkräfte beim Bestimmen der Beurteilungskriterien (Gültigkeit) und bei der Normorientierung sowie eine Unsicherheit bezüglich der Beurteilungsobjektivierung(Zuverlässigkeit, Objektivität). Zudem zeigten sich verschiedene, die Förderung des Schülers erschwerende Zielwidersprüche und ein gewisses einseitiges Beurteilungsverständnis.
Im Rahmen der theoretischen Auseinandersetzung wurde eine *Entflechtung* der verschiedenen *Beurteilungsfunktionen* (Zeugnisse, Berichterstattung, u.a.m.) vorgenommen und die Beurteilungsarten (formative, summative, prognostische) inhaltlich und funktional unterschieden. Der schulische Leistungsbegriff wurde analysiert, präzisiert und durch Verhaltenskomponenten (Arbeits- und Sozialverhalten) ergänzt.
Als Leitsystem für die Analyse einerseits und die Entwicklung eines zieladäquaten Beurteilungssystems andererseits wurde eine Entscheidungshierarchie der verschiedenen Beurteilungsebenen (von den Zielen der Schülerbeurteilung über Inhalte und Methoden bis zu den Instrumenten) erarbeitet und angewendet.

Als *Zielvorstellung* wurde eine *umfassende, differenzierte Schülerbeurteilung* umrissen, die mit möglichst lernprozessunterstützenden (formativen) Verfahren zur optimalen Förderung des einzelnen Schülers beiträgt. In diesem Sinne kommt ein spiraliges Rückmeldesystem zur Anwendung, das über den eigentlichen Beurteilungsakt hinausführt und dem Schüler konkrete Hilfen vermittelt, wobei seine Persönlichkeit gewahrt bleibt.
Aufgrund dieser Überlegungen wurden allmählich aufeinander abgestimmte, der Unterrichtspraxis angemessene Beobachtungsgesichtspunkte und -verfahren, Interpretationshilfen und pädagogische Möglichkeiten zur Unterstützung des Sozial- und Arbeitsverhaltens der Schüler entwickelt.
Zur Beurteilung und Förderung der fachlichen Leistungen wurde ein lernprozessunterstützendes, lernzielorientiertes Verfahren mit sogenannten Lern-Kontrollen eingesetzt, bei dem festgestellt wird, welche Lernziele ein Schüler schon beherrscht und wo noch weitere Bemühungen erforderlich sind.
Einen *wesentlichen Bestandteil* stellen die Beurteilungs-Besprechungen mit Schülern und Eltern dar, die aufgrund differenzierter Gesprächsunterlagen geführt werden, wobei zahlreiche Funktionen des Zeugnisses auf eine geeignete Art und Weise abgedeckt werden können.
Durch die stets anschliessende Erprobung der einzelnen Elemente in der Beurteilungspraxis der Kontaktschullehrer konnte gewährleistet werden, dass sich der Aufwand für die neuen Verfahren in Grenzen hielt.
Die einzelnen Elemente wurden schliesslich in einem konsistenten *«Konzept einer weiterentwickelten Schülerbeurteilung in der Primarschule»* integriert.
Die kooperative Arbeitsweise zwischen Kontaktschullehrern und Projektleitung hat sich bewährt. Schwierigkeiten entstanden durch den Umstand, dass die SIPRI-Arbeit von den Lehrern zusätzlich zum normalen Arbeitspensum und zur bisherigen Art der Beurteilung (ohne entsprechenden Entwicklungsspielraum) geleistet werden musste. Ebenso erwies sich die Stellendotation der Projektleitung mit einer halben Stelle, die neben der Leitung des Teilprojekts auch noch Aufgaben auf kantonaler Ebene und in der schweizerischen Arbeitsgruppe zu leisten hatte, als zu gering.
Die positiven Projekterfahrungen und -ergebnisse legen als *Folge-Arbeiten* deren Verbreitung und die gezielte Handhabung formativer Beurteilungsformen und -erfahren im Unterricht nahe.
Das SIPRI-Projekt II wurde gemäss Beschluss des Erziehungsrates vom 6. Mai 1980 von einer erziehungsrätlichen Kommission betreut. Das Pestalozzianum stellte zwei Sachbearbeiter zur Verfügung.

Jürg Handloser/Urs Vögeli